Amts- und Anzeigeblatt

für den

Bezirk des Amtsgerichts Eibenstock

und dessen Umgebung.

Abonnement viertelj. 1 M. 25 Pf. einschließl. des „Illustr. Unterhaltungsbl.“ u. der Humor. Beilage „Seifenblasen“ in der Expedition, bei unseren Boten sowie bei allen Reichspostanstalten.

Telegr.-Adresse: Amtsblatt.

Erscheint wöchentlich drei Mal und zwar: Dienstag, Dönnerstag u. Sonnabend. Insertionspreis: die kleinspaltige Zeile 12 Pf. Im amtlichen Teile die gespaltene Zeile 30 Pf.

Fernsprecher Nr. 210.

Verantwortlicher Redakteur, Drucker und Verleger: Emil Hannebohn in Eibenstock.

56. Jahrgang.

№ 16. Sonnabend, den 6. Februar **1909.**

An Stelle des Herrn Ingenieurs Kannegießer hier ist

Herr Ingenieur **Karl Max Jokisch** in **Schwarzenberg,** Erlaerstraße

als Sachverständiger zur Ausstellung der nach § 4 Absatz 2 und nach § 14 Absatz 1 der Verordnung der Ministerien der Finanzen und des Innern über den Verkehr mit Kraftfahrzeugen vom 10. September 1906 erforderlichen Gutachten und Zeugnisse und als Sachverständiger zur Prüfung von Acetylengasanlagen für den Bezirk der Königlichen Amtshauptmannschaft Schwarzenberg in Pflicht genommen worden.

Königliche Amtshauptmannschaft Schwarzenberg,
den 1. Februar 1909.

Beiträge für die Hochwassergeschädigten in Carlsfeld, Wildenthal, Blauenthal und Steinbach haben ferner eingesendet:

25 M. Stadtgemeinde Frohburg, 188 M. 55 Pf. Stadtrat Penig, 118 M. 65 Pf. Gemeindevorstand Altstadt-Borna, 100 M. Gemeinderat Borsdorf bei Leipzig, 2. Rate, 40 M. Gemeinde Gunnersdorf bei Frankenberg, 20 M. Gemeinde Sachsenburg bei Frankenberg, 21 M. Gemeindevorstand Gruben bei Meißen, 28 M. 80 Pf. Gemeindevorstand Weißig bei Döhlen, 44 M. 25 Pf. Gemeindevorstand Wendishain bei Leisnig, 26 M. 10 Pf. Gemeindevorstand Merschwitz bei Großenhain, 42 M. Gemeindevorstand Großschachwitz bei Pirna, 20 M. Expedition der Auerbacher Ztg., 4 M. Erzgebirgszweigverein Jahnsdorf bei Stollberg, 2. Rate, 25 M. Gemeinde Tolkewitz bei Dresden, 10 M. Gemeinde Spremberg (Lausitz), 60 M. Gemeinde Leubsdorf bei Augustusburg, 50 M Gemeinde Leutzsch bei Leipzig, 25 M. Gemeinde Oberoderwitz bei Herrnhut, 8 M. 10 Pf. Gemeinderat Borsdorf bei Leipzig, 3. Rate, 5 M. Max Schmidt in Leipzig, 20 M. 55 Pf. Gemeindevorstand Kleinopitz bei Tharandt, 29 M. Gemeindevorstand Hohndorf bei Zschopau, 48 M. 25 Pf. Gemeindevorstand Friedebach bei Sayda, 12 M. 85 Pf. Männerturngesangverein Crimmitschau, 7 M. Riege „Chemnitzia“ des Allgem. Turnvereins Chemnitz-Bernsdorf, 154 M. 45 Pf. Verlag des Frankenberger Tagebl., 165 M. 50 Pf. Verlag des Mittweidaer Tagebl., 121 M. 35 Pf. Expedition der Werdauer Ztg., 50 M. Gemeindevorstand Steinpleis bei Werdau, 33 M. 25 Pf. Gemeindevorstand Hintergersdorf bei Tharandt, 65 M. 30 Pf. Gemeinde und Schloß Verwaltung Pillnitz, 50 M. Gemeinde Dittersdorf bei Chemnitz, 15 M. Gemeinde Schwepnitz bei Königsbrück, 10 M. Gemeinde Markersdorf bei Zittau, 50 M. Fabrikbesitzer Oskar Lindemann in Raschau, 60 M. Gemeindevorstand Holzhausen bei Leipzig, 5 M. Gemeindevorstand Cunnersdorf bei Hainichen, 20 M. Stadtgemeinde Glauchau, 15 M. Stadtgemeinde Neusalza, 5 M. Gemeinde Rickern bei Dresden, 100 M. Stadtgemeinde Döbeln, 70 M. Gemeinde Wolkenburg, 10 M. Gemeinde Stetzsch bei Dresden, 3 M. Gemeinde Schmölen bei Wurzen, 116 M. Stadtrat Riesa einschl. 100 M. Stadtgemeinde Riesa, 81 M. 50 Pf. Gemeindevorstand Oberfrohna bei Limbach, 35 M. Gemeindevorstand Massenei bei Waldheim, 27 M. Gemeindevorstand Meltewitz bei Wurzen, 53 M. Gemeindevorstand Goldbach bei Bischofswerda, 20 M. 25 Pf. Gemeindevorstand Liebenau bei Lauenstein, 10 M. Gemeinde Breitingen bei Regis, 15 M. Gemeinde Hinterhermsdorf bei Sebnitz, 125 M. Erzgebirgszweigverein Planitz, 2. Rate, 15 M. Stadtgemeinde Radeburg, 35 M. 30 Pf. Gemeindevorstand Frankenstein bei Oederan, 370 M. Gemeindevorstand Weißer Hirsch bei Dresden einschl. 50 M. Gemeinde Weißer Hirsch, 3 M. Gemeinde Cunnersdorf bei Radeberg, 5 M. Gemeinde Oberputzkau bei Bischofswerda, 10 M. Gemeinde Großnaundorf bei Pulsnitz, 50 M. Stadtgemeinde Lunzenau, 61 M. 20 Pf. Gemeindevorstand Hochkirch bei Löbau, 82 M. Gemeindevorstand Mittelfrohna bei Limbach, 22 M. 25 Pf. Gemeindevorstand Heinersdorf bei Lausigk, 10 M. 50 Pf. Gemeindevorstand Mülsen St. Niklas, 30 M. 65 Pf. Redaktion der neuen Voigtländischen Ztg. in Plauen, 163 M. 43 Pf. Gemeindevorstand Radebeul, 24 M. 30 Pf. Gemeindevorstand Schönberg bei Neusalza, 40 M. 23 Pf. Redaktion der Nachrichten für Treuen, 5 M. Gemeinde Burkersdorf bei Ostritz, 20 M. Gemeinde Berbisdorf bei Chemnitz, 20 M. Gemeinde Mittelbach bei Chemnitz, 100 M. Stadtrat Limbach, 10 M. Gemeinde Hohhainersdorf bei Sebnitz, 28 M. 75 Pf. Gemeindevorstand Schönefeld bei Leipzig einschl. 20 M. Gemeinde Schönefeld, 60 M. Stadtrat Zschopau, 59 M. Gemeindevorstand Waltersdorf bei Schlettau, 117 M. 80 Pf. Gemeindevorstand Cranzahl, 5 M. Gemeinde Mittelweigsdorf bei Zittau, 78 M. 50 Pf. Gemeindevorstand Brünlos bei Stollberg, 20 M. Gemeinde Rödlitz bei Lichtenstein, 61 M. Gemeindevorstand Gahlenz bei Oederan, 234 M. 05 Pf. Gemeindevorstand Drebach bei Wolkenstein, 37 M. 65 Pf. Gemeindevorstand Boden bei Marienberg, 87 M. 30 Pf. Gemeindevorstand Crödern bei Leipzig, 80 M. 50 Pf. Gemeindevorstand Dobritz bei Dresden, 35 M. 65 Pf. Gemeindevorstand Augustusberg bei Nossen, 31 M. 5 Pf. Gemeindevorstand Schmalzgrube bei Jöhstadt, 20 M. Gemeinde Langhennersdorf bei Freiberg, 24 M. Gemeinde Zschadraß bei Colditz, 5 M Mühlenbesitzer Neumann in Georgewitz bei Löbau, 30 M. Gemeinde Mittelodernitz bei Zittau, 15 M. Gemeinde Berthelsdorf bei Herrnhut, 50 M. Gemeinde Stahmeln bei Leipzig, 36 M. 51 Pf. Gemeindevorstand Paunsdorf bei Leipzig, 8 M. 60 Pf. Gemeindevorstand Bärendorf bei Adorf, 12 M. 20 Pf. Redaktion des Treuener Tagebl. und Anzeigers, 30 M. Gemeindevorstand Postelwitz bei Schandau, 14 M 50 Pf. Gemeindevorstand Heyda bei Riesa, 150 M. Gemeinde Wernesgrün bei Auerbach, 20 M. Gemeinde Oberroßau bei Mittweida, 5 M. Gemeinde Neueibau bei Löbau, 1000 M. Stadtgemeinde Dresden, 100 M. Stadtgemeinde Meißen, 10 M. Gemeinde Geißmannsdorf bei Bischofswerda, 10 M. Gemeinde Dorfhain bei Tharandt, 76 M. 60 Pf. Gemeindevorstand Bräunsdorf bei Freiberg, 31 M. 75 Pf. Gemeindevorstand Dittersdorf bei Glashütte, 60 M. 75 Pf. Gemeindevorstand Thiemendorf bei Oederan, 17 M. 75 Pf. Gemeindevorstand Borlas bei Dippoldiswalde, 15 M. Gemeinde Altenhain bei Frankenberg, 10 M. Gemeinde Schönerstadt bei Oederan, 41 M. 40 Pf. Gemeindevorstand Reichenberg bei Dresden, 85 M. 25 Pf. Gemeindevorstand Stenn bei Zwickau, 66 M. 25 Pf. Gemeindevorstand Beucha bei Brandis, 21 M. 70 Pf. Gemeindevorstand Erlbach bei Colditz, 21 M. 50 Pf. Gemeindevorstand Großburgk bei Dresden, 100 M. Gemeindevorstand Bärenwalde bei Kirchberg, 32 M. 50 Pf. Gemeindevorstand Wilschdorf bei Dresden, 18 M Gemeindevorstand Falkenberg bei Freiberg, 36 M. 80 Pf. Redaktion des Döbelner Anzeigers, 25 M. Gemeinde Klaffenbach bei Chemnitz, 30 M. Gemeinde Einsiedel bei Chemnitz, 10 M. Gemeinde Erlbach bei Stollberg, 2 4 M. 87 Pf. Stadtrat Mylau i. V., 27 M. 68 Pf. Gemeindevorstand Lockwitz bei Dresden, 23 M. 70 Pf. Gemeindevorstand Cunnersdorf bei Dippoldiswalde, 55 M. Gemeindevorstand Ebersdorf bei Löbau, 20 M. Gemeinde Oberschöna bei Freiberg, 10 M. Gemeinde Reichenhain bei Chemnitz, 30 M. Gemeinde Euba bei Chemnitz, 185 M. 80 Pf. Gemeindevorstand Neudorf bei Annaberg, 110 M. Erzgebirgszweigverein Leipzig, 2. Rate, 100 M. Stadtgemeinde Glashütte, 70 M. Gemeindevorstand Gornsdorf bei Stollberg, 30 M. Gemeindevorstand Naundorf bei Freiberg, 20 M. Grundstücksbesitzer in Kötitz bei Meißen, 40 M. Gemeinde Porschdorf bei Schandau, 136 M. 25 Pf. Gemeindevorstand Großrückerswalde bei Marienberg, 102 M. 20 Pf. Erzgebirgszweigverein Planitz, 3 Rate, 115 M. 40 Pf. Gemeindevorstand Niederbobritz, 25 M. Gemeinde Gelenau, 49 M. 80 Pf. Gemeindevorstand Leubnitz, 1000 M. Stadtgemeinde Leipzig, 201 M. 30 Pf. Gemeindevorstand Weißbach bei Hartenstein, 17 M. Stadtgemeinderat Gottleuba, 10 M. Gemeinde Wachwitz bei Dresden, 145 M. 60 Pf. Gemeindevorstand Rabenstein bei Chemnitz, 114 M. 20 Pf. Gemeindevorstand Hermersdorf bei Thum, 21 M. 50 Pf. Gemeindevorstand Böhlen bei Grimma, 12 M. Stadtgemeinderat Hohnstein in der Sächs. Schweiz, 28 M. 20 Pf. Gemeindevorstand Zug bei Freiberg, 58 M. 80 Pf Gemeindevorstand Hirschfeld bei Kirchberg, 15 M. 90 Pf. Gemeindevorstand Schildbach bei Schöneck, 115 M. Gemeindevorstand Oberbobritzsch bei Freiberg, 35 M. Gemeindevorstand Gröba bei Riesa, 58 M. Stadtrat Werdau, 37 M. 30 Pf. Gemeindevorstand Seelingstädt bei Grimma, 31 M. 50 Pfg. Gemeindevorstand Crottendorf i. E., 18 M. 55 Pf. Gemeindevorstand Rüllingshain bei Burgstädt, 48 M. Gemeindevorstand Grünlichtenberg bei Waldheim, 4 M. 70 Pf. Stadtrat Mylau, 2. Rate, 10 M. Gemeinde Hertigswalde bei Sebnitz, 50 Pf. Geschäftsstelle des Mylau-Netzschkauer Wochenblatts und Anzeigers, 2. Rate, 160 M. 45 Pf. Stadtgemeinderat Thum, 41 M. 55 Pf. Stadtgemeinderat Scheibenberg, 5 M. Dr. Lucke in Leubnitz bei Werdau, 27 M. 50 Pf. Gemeindevorstand Schöna bei Schandau; zusammen 52 535 M. 06 Pf. Außerdem ein Paket mit Reisetasche, Wäsche und Kleidungsstücken von Arbeitersfrau in Chemnitz.

Den edlen Gebern wird bestens gedankt.

Schwarzenberg, den 24. Januar 1909.

Königliche Amtshauptmannschaft.

Im Hinblick auf die bevorstehende Aufnahme schulpflichtiger Kinder in die Schule wird darauf hingewiesen, daß nach dem Gesetze vom 1. November 1836, die Ehen unter Personen evangelischen und katholischen Glaubens u. s. w. betreffend, **die aus gemischten Ehen stammenden Kinder** an sich in der Konfession des Vaters zu erziehen sind, daß es aber den Eltern gestattet ist, durch freies Uebereinkommen vor Gericht etwas anderes für diejenigen Kinder festzusetzen, die das 6. Lebensjahr noch nicht vollendet haben. Wollen also Eltern ihr Kind nicht in der Konfession des Vaters erziehen, so haben sie dies nicht erst bei seinem Eintritt in die Schule, sondern bereits vor Zurücklegung des 6. Lebensjahres des Kindes in Form eines gerichtlichen Uebereinkommens zu bestimmen.

Königliche Bezirksschulinspektion Schwarzenberg,
am 4. Februar 1909. 225 B.

Ueber das Vermögen des am 3. Januar 1909 in **Schönheide** verstorbenen Kaufmanns **Karl Ludwig Häcker** wird heute am **4. Februar 1909, nachmittags ½5 Uhr das Konkursverfahren eröffnet.**

Der Ortsrichter Meichsner in Eibenstock wird zum Konkursverwalter ernannt.

Konkursforderungen sind bis zum 19. März 1909 bei dem Gerichte anzumelden.

Es wird zur Beschlußfassung über die Beibehaltung des ernannten oder die Wahl eines anderen Verwalters sowie über die Bestellung eines Gläubigerausschusses und eintretenden Falles über die in § 132 der Konkursordnung bezeichneten Gegenstände auf

den 24. Februar 1909, vormittags 10 Uhr

— und zur Prüfung der angemeldeten Forderungen auf

den 7. April 1909, vormittags 11 Uhr

— vor dem unterzeichneten Gerichte Termin anberaumt.

Allen Personen, die eine zur Konkursmasse gehörige Sache in Besitz haben oder zur Konkursmasse etwas schuldig sind, wird aufgegeben, nichts an den Gemeinschuldner zu verabfolgen oder zu leisten, auch die Verpflichtung auferlegt, von dem Besitze der Sache und von den Forderungen, für die sie aus der Sache abgesonderte Befriedigung in Anspruch nehmen, dem Konkursverwalter bis zum 19. März 1909 Anzeige zu machen.

Königliches Amtsgericht zu Eibenstock.

Die **Ratsexpeditionen** bleiben **vorzunehmender Reinigung** halber

Montag, den 8. und Dienstag den 9. Februar 1909

geschlossen.

Im **Standesamte** werden Anmeldungen **von Geburts- und Sterbefällen vormittags von 9 bis 10 Uhr** entgegengenommen.

Das **Schauamt** ist von **5 bis 6 Uhr nachmittags geöffnet.**

Stadtrat Eibenstock, den 1. Februar 1909.
Hesse. Müller.

Herr **Fleischbeschauer Geier** ist vom 3. dss. Mts. ab wegen Erkrankung **beurlaubt** worden. Seine **Vertretung** in der Trichinenschau hat Herr **Fleischbeschauer Paul** in Schönheide übernommen.

Die **Trichinenschau** kann während der Vertretungszeit **nur an den Vormittagen** vorgenommen werden. Um dem Vertreter die Geschäftserledigung hier zu erleichtern, ersuchen wir die hiesige Bürgerschaft, bis auf weiteres sowohl **gewerbliche,** als auch **Hausschlachtungen** auf die ersten Tage der Woche (tunlichst Montag bis Mittwoch) zu verlegen.

Stadtrat Eibenstock, den 5. Februar 1909.
Hesse. M.

Oeffentliche gemeinschaftliche Sitzung der städtischen Kollegien

Montag, den 8. Februar, vormittags 11 Uhr
im Sitzungssaale des Rathauses.

Eibenstock, den 4. Februar 1909.

Der Bürgermeister. **Hesse.** Der Stadtverordnetenvorsteher. J. V. **Bernh. Fritzsche.**

Tagesordnung:

Ergänzungen und Aenderungen des Entwurfs der neuen Gemeindesteuerordnung.

Bekanntmachung.

Anschlüsse an das Fernsprechnetz, die im kommenden Frühjahr oder Sommer **hergestellt** werden sollen, sind spätestens bis zum 15. Februar bei dem zuständigen Post- oder Telegraphenamt (in Chemnitz beim Fernsprechbaubureau Reichsstraße 11, II, Zimmer 109) anzumelden.

Chemnitz, 29. Januar 1909.

Kaiserliche Ober-Postdirektion.
Richter.

Tagesgeschichte.

— Deutschland. Der Kaiser hörte Donnerstag im Berliner Schlosse die Vorträge des Generalinspekteurs der Kavallerie von Kleist, des Kriegsministers von Einem, des Generalstabschefs von Moltke, des Chefs des Militär-Kabinets Freiherrn von Lymker. Die Kaiserin besichtigte im Hohenzollern-Kunst-Gewerbehaus die Ringsammlung des Frankfurter Juweliers Koch, die 2000 der seltensten und eigenartigsten Ringe aller Zeiten enthält. — Mittwoch abend fand im Königlichen Schlosse zu Berlin der erste große Hofball in diesem Jahre statt. Der Kaiser zog im Verlaufe des Balls zahlreiche Damen und Herren ins Gespräch und nahm Meldungen entgegen.

— Am Mittwoch hat in Friedrichshafen das Reich das Zeppelinsche Luftschiff „Zeppelin I“ übernommen.

— Die politische Lage im Reich hat sich gefestigt, und die Anzeichen, daß die großen Aufgaben der parlamentarischen Session keine Krisen hervorrufen, sondern auf dem Wege eines Vergleichs ihre Lösung finden werden, mehren sich. Die verschiedenen Gruppen des Blocks kehren ihren Parteistandpunkt zwar noch recht entschieden hervor, bleiben aber, eine jede für sich, mit dem Reichskanzler in gewohnter Weise verbunden. Da wird sich dann trotz obwaltender Meinungsverschiedenheiten im einzelnen schließlich doch eine Verständigung finden.

— Frankreich. In dem am Dienstag abgehaltenen Ministerrat machte der Minister des Aeußeren, Pichon, Mitteilung über den Stand der türkisch-bulgarischen Angelegenheit. Er ging auf den russischen Vorschlag ein, der auf vollständige Befriedigung der Türkei im Namen Bulgariens und auf eine darauffolgende Verständigung mit Bulgarien in betreff der Zurückerstattung hinziele. Frankreich, England und Rußland seien in dieser Frage einig, und die französi-

schen Vertreter hätten Weisung erhalten, sich mit ihren auswärtigen Kollegen hinsichtlich der Durchführung des russischen Vorschlages ins Einvernehmen zu setzen.

Lokale und sächsische Nachrichten.

— Eibenstock, 5. Februar. Seit gestern ist ein Witterungsumschlag eingetreten, wie man ihn nach den vorangegangenen schneereichen und kalten Tagen sich nicht hätte träumen lassen. Nicht nur die Winterfreuden aller sportlustigen Menschen sind gedämpft, sondern das jäh eingetretene Tau- und Regenwetter hat auch stellenweise größere Ueberschwemmungen und Schäden angerichtet, die sich recht empfindlich bemerkbar machten. Der Wassermangel, über welchen noch in voriger Woche viel geklagt wurde, dürfte jetzt behoben sein, ja, der Ueberschuß dieses nassen Elements wird sogar von den Fußgängern in unseren Straßen recht unliebsam empfunden und es wäre sicher am Platze, wenn seitens der Stadtverwaltung in dieser Hinsicht im Interesse des allgemeinen Verkehrs etwas getan würde. — Am gestrigen Vormittag in der zwölften Stunde wurde bei Herrn Stickmaschinenbesitzer Dörffel, hint. Rehmerstraße, das Fenster im Maschinenraum von einer vom Hüblerwege kommenden Wassermenge, welche eine am Hause angestaute Schneewehe mitnahm, eingedrückt, und dadurch der Raum ca. 1/2 Meter unter Wasser gesetzt. Der im unteren Teil der Maschine eingespannte Rest war deshalb dem Verderben preisgegeben.

— Schönheiderhammer. **Eine besondere Auszeichnung wurde dem Landtagsabgeordneten, Herrn Eisenhüttenwerksbesitzer Bergrat Hans Edler v. Querfurth hier zu teil. In der gestern vom Kirchenvorstande Schönheide abgehaltenen Sitzung wurde genanntem Herrn in Anerkennung seiner großen Verdienste und seiner jederzeit an den Tag gelegten Opferwilligkeit um das kirchliche Wesen, sowie seiner langjährigen Zugehörigkeit zum Kirchenvorstand Schönheide, eine vom evangelisch-lutherischen Landeskonsistorium ausgefertigte Ehrenurkunde feierlichst überreicht.**

— Carlsfeld, 4. Februar. Nachdem der Winter heuer in Hinsicht auf Schnee ziemlich zahm war und bis vor kurzem eigentlich zu wenig Schnee fiel, setzte vor wenigen Tagen starker Schneefall ein, der sich vorvorgestern und gestern zu solcher Heftigkeit steigerte, daß hierorts an einigen Stellen der ruhiggefallene Schnee bis zu 1 1/2 Meter hoch liegt. In Station Wilzschmühle ist infolge der ungeheuren Schneemengen der Zug entgleist. Der Betrieb der Linie Carlsfeld—Wilzschhaus ist bis auf Weiteres eingestellt. Hunderte von Männern arbeiten, um das Geleise wieder frei zu bekommen. Jeglicher Fuhrverkehr stockt, da auch der Schneepflug nicht mehr durchkommen kann, zumal heute Donnerstag früh noch Regenwetter eingetreten und der Schnee bleischwer geworden ist. Da der Bahnbetrieb stockt, wird die Post mühsam durch Boten nach Wilzschhaus geschafft.

— Leipzig, 5. Februar. Vor dem Leipziger Schwurgericht begann Mittwoch der Prozeß gegen die Tischlersehefrau Lohmann und Genossen, dessen Dauer auf etwa eine Woche berechnet ist. Vorgeladen sind gegen 80 Zeugen. Die Lohmann steht unter der Anklage des Verbrechens gegen §§ 218—220 des St.-G.-B., der fahrlässigen Tötung und der Beiseiteschaffung eines Leichnams. Ihr Mann und eine Anzahl anderer unter Anklage gestellter Personen sollen der 42jährigen Angeklagten bei ihren Verbrechen und Vergehen Beihilfe geleistet haben. Die Lohmann ist bekanntlich die Person, der man die Schuld an dem Tode des als zerstückelte Leiche in der Pleiße aufgefundenen Dienstmädchens Emma Heine beimißt. In der Verhandlung beantragte der Vertreter der Anklage, Staatsanwalt Dr. Kunze, die Oeffentlichkeit für die Dauer der Verhandlung auszuschließen. Der Gerichtshof gab diesem Antrage vorläufig statt.

— Zwickau, 4. Februar. Der berüchtigte Einbrecher Pelz aus Steinpleis bei Werdau wurde wegen Einbruchsdiebstahl in 11 Fällen, die er zum Teil mit dem Steinschleifer Leistner aus Friedrichsgrün bei Wildenfels in den Kreishauptmannschaften Zwickau und Chemnitz, sowie in den Fürstentümern Reuß verübte, von der hiesigen Strafkammer zu sieben Jahren Gefängnis verurteilt. Leistner erhielt fünf Jahre. Pelz wird sich demnächst noch wegen versuchten Totschlags, wegen Straßenraubes und wegen Sittlichkeitsverbrechen, begangen an zwei Frauen aus Kleinbernsdorf bei Werdau, vor dem Schwurgericht zu verantworten haben. Ferner besteht Verdacht, daß Pelz an dem in Großsteinberg bei Leipzig verübten Mord an Fräulein Martha Konrad beteiligt gewesen sei.

— Plauen i. V., 4. Februar. Der 20jährige Sohn eines hiesigen Handwerksmeisters, Kaufmann von Beruf, war mit Einwilligung seiner Eltern einige Jahre zur See gewesen und befand sich jetzt auf der Rückreise nach Deutschland. Während seines Aufenthalts in Marseille fiel er französischen Werbern in die Hände, die ihn betrunken machten und dann seine Unterschrift unter einen Vertrag zu erlangen wußten, in dem sich der Unbesonnene zu fünfjährigem Dienst in der Fremdenlegion verpflichtet. Am 28. Januar traf ein Brief des Sohnes bei den Eltern ein, in dem er ihnen sein Verhängnis mitteilte und sie bat, ihm telegraphisch 100 Mark zu senden, die er dem Agenten, der ihn angeworben, als Abstandssumme zahlen wollte. Die besorgten Eltern wandten sich sofort telegraphisch an den deutschen Konsul Hellwig in Marseille, und dieser muß außerordentlich schnell und energisch eingegriffen haben, denn noch am Abend desselben Tages traf eine Drahtmeldung des Sohnes ein, worin er den Eltern seine Befreiung aus den Händen der Werber ankündigte.

— Schwarzenberg, 4. Februar. Durch den jähen Temperaturwechsel sind auch hier große Schneemassen zum Schmelzen gebracht worden und die Wassermenge beginnt bedrohlich zu werden. In einigen Häusern der Bergstraße steht das Wasser bereits 1/2 Meter hoch, so daß die Feuerwehr in Tätigkeit treten mußte, um das Wasser herauszupumpen.

— Lößnitz, 3. Februar. Der heute vormittag 12 Uhr von Lößnitz nach Zwönitz fahrende Personenzug blieb oberhalb des obern Bahnhofs im Schnee stecken. Da die Maschine hierbei aus dem Gleis geriet, konnte der Verkehr nach Aue und Zwönitz nur durch Umsteigen aufrecht erhalten bleiben.

— Kleine Mitteilungen aus Sachsen. Der Einbrecher Heil, der im vorigen Monat bei seiner Verhaftung durch einen Schuß in den Unterleib kampfunfähig gemacht worden war, ist in der Nacht zum Mittwoch an der erlittenen Verletzung im Leipziger Krankenhause gestorben. — Der jüngst verstorbene Ehrenbürger der Stadt Mylau, Moritz Forbrig sen., hat eine Reihe gemeinnütziger Stiftungen in Höhe von rund 10000 Mark hinterlassen. — Nachdem schon mehrfach in der Gegend von Waldenburg vereinzelt Stellen mit kohlenhaltigem Erdreich gefunden, sollen nunmehr Bohrungen nach Steinkohlen unternommen werden. Es kommen hauptsächlich in Betracht die Fluren der umliegenden Orte Oberwinkel, Ebersbach und Reinholdshain. — Erschossen hat sich der 16jährige Kaufmannslehrling und Fortbildungsschüler Friedrich H. aus Weischlitz bei Plauen, weil er wegen Besuchs eines Tanzlokals in eine Polizeistrafe von 3 Mark genommen worden war. — Nach neuerer ministerieller Verordnung wird, um künftigen Lehrermangel vorzubeugen, am Grimmaer Seminar nachträglich noch eine zweite Sexta errichtet. Das Seminar wird damit neunklassig. — Der Rektor Koch und der Lehrer Pfeiffer aus Thurm haben sich der Zwickauer Staatsanwaltschaft gestellt mit der Selbstbeschuldigung, Gelder der Schulkasse unterschlagen zu haben. — Der Schatzmeister des Leipziger Komitees für die Zeppelinspende, Herr Tierarzt Hecker, hat vom Grafen Zeppelin dieser Tage ein Schreiben erhalten, in welchem sich der Graf auf das wärmste für die ihm aus Leipzig zugegangene Summe von 110017 Mark bedankt und dabei mitteilt, daß er demnächst Veranlassung nehmen werde, mit einem nochmaligen öffentlichen Dankschreiben an das deutsche Volk heranzutreten.

Reichstag.

Sitzung vom 4. Februar.

Der Reichstag begann am Donnerstag die zweite Lesung des Etats des Reichsamts des Innern, die stets eine größere Anzahl von Sitzungen auszufüllen pflegt. Der Staatssekretär gab auf die vielen an ihn gerichteten Fragen noch keine Antwort. Abg. Trimborn (Ztr.) begründete die Resolutionen seiner Partei wegen Konzessionspflicht für den Flaschenbierhandel, Verhältniswahl bei der Reform der Krankenversicherung und 2 weiteren Angelegenheiten. Alle die regelrechten sozialpolitischen Wünsche dienten der Hebung der Massen. Abg. Bassermann (Natl.) führt aus, der Reichstag sei durch die große Gewerbeordnungsnovelle und den Entwurf über den unlauteren Wettbewerb mit sozialpolitischen Aufgaben gerade genug belastet, so daß man ihm in der laufenden Session keine weiteren Vorlagen dieser Art aufbürden dürfe. Die Arbeiterhinterbliebenen-Versicherung müsse trotz der ungünstigen Finanzlage mit dem 1. Januar 1910 in Kraft treten, da ihr Ausbleiben einen sehr schlechten Eindruck machen würde. Abg. Pauli-Potsdam (Kons.) betont, daß der Unternehmer- und namentlich der Handwerkerstand größere sozialpolitische Reformen nicht mehr tragen könnten. Den tadelnden Ausführungen des Abg. Hoek (Soz.) über die Sozialreform trat Abg. Mugdan (freis. Vp.) entgegen. Freitag: Fortsetzung.

Hochwasser.

Der jähe Wettersturz hat in ganz West-Deutschland und in einem erheblichen Teil von Mittel-Deutschland umfangreiche Ueberschwemmungen veranlaßt. Im Norden und im Süden des Thüringer Waldes sind allenthalben mehr oder minder starke Ueberflutungen eingetreten. In Eisenach, im Unstrutgebiet, sind erhebliche Verkehrsstörungen erfolgt, eine ganze Reihe von Bahnlinien war zeitweise gesperrt, anderswo erlitten die Züge erhebliche Verspätungen. Am ärgsten scheint Heiligenstadt im Eichsfeld und seine Umgebung mitgenommen zu sein, wo der ganze Geschäftsverkehr eingestellt werden mußte. Eine Brücke ist eingestürzt, Friedhof, Elektrizitätswerk, Schlachthof stehen unter Wasser. Auch im Fulda- und Weser-Gebiet ist das Wasser stark gestiegen und hat manchen Schaden angerichtet, ebenso in Westfalen, im Rheinland, in Hannover. Die Ueberschwemmungen gehen in Deutschland bis nach Aachen, sie sind auch in Holland, Belgien und Frankreich eingetreten. Die süddeutschen Flüsse treten ebenfalls aus, in Bayern, Württemberg und Baden geht das Wasser in die Höhe. Man darf aber wohl hoffen, daß Menschenverluste vermieden werden und die Wellen bald wieder ablaufen.

Besonders großen Schaden hat das Hochwasser auch in Sachsen angerichtet, wie weitere Hiobsposten besagen:

Annaberg, 4. Februar. Sämtliche Orte am Zschopau-, Sehma- und Pöhlafluß stehen teilweise unter Wasser. In Neudorf, Cranzahl, Cunnersdorf und anderen Orten mußte die Feuerwehr zu Hilfe gerufen werden. Meterhoch durchflutet das Wasser viele Häuser. In Cranzahl ist ein Haus dem Verschwinden nahe. Am Albert Roscherschen Gut wurde eine Wand von einer mannshohen zu Tale gehenden Schneelawine eingedrückt und ein dreijähriges Kind verschüttet, das nur als Leiche geborgen werden konnte. Noch immer steigen die wilden Wasserfluten. Der entstandene und sicher noch entstehende Schaden ist unübersehbar.

Oberwiesenthal, 4. Februar. In Hammer-Unterwiesenthal stürzte heute nachmittag infolge Hochwassers ein Haus ein, wobei 3 Personen getötet und 2 schwer verletzt wurden.

Untersachsenberg, 4. Februar. Infolge des Tau- und Regenwetters ist hier eine Ueberflutung eingetreten, wie sie fast noch nicht erlebt worden ist. Leider sind auch Menschenleben zu beklagen. Dem „B. A." wird darüber berichtet: Von den Bergen stürzen die Quellen wie Wasserfälle herab, überall an den Abhängen die Keller und Stuben überschwemmend. Gegen 11 Uhr vormittags rissen die Wassermassen im sogenannten Bärenloch einen mit Heu, Holz und Kohlen gefüllten Schuppen nieder und führten den Inhalt und die Trümmer donnernd zu Tale. Die Hinterwand des Pöhlandschen Hauses konnte dem Anprall nicht standhalten. Die Wand wurde von den Wassermassen und den Trümmern eingedrückt und das Haus zerstört. Die Bewohner schwebten in größter Gefahr, und bald war das Gerücht verbreitet, eine Frau und mehrere Kinder lägen unter den Trümmern. Tatsächlich befand sich das 9jährige Töchterchen des Fabrikarbeiters Warg unter dem Geröll, desgleichen ein 13 Jahre alter Knabe, der Bruder des Mädchens. Während letzterer noch lebend, aber schwer verletzt gegen 12 Uhr mit großen Anstrengungen unter den Trümmern hervorgezogen werden konnte, ist das Mädchen tot. Die anderen Bewohner des Hauses konnten sich retten. Die Feuerwehr mußte alarmiert werden. Der tiefe Schneeschlicker erschwerte das Rettungswerk unendlich. Ueberall aus den Seitentälern brechen Ströme von Wasser hervor und reißen alles mit sich fort. Die Feuerwehren in Brunndöbra und Klingenthal sind ebenfalls alarmiert. Die Straßen sind fast unpassierbar. Etwa 300 Meter von der obigen Unglücksstätte entfernt, hat sich ein weiteres Unglück ereignet. Am Brauhundwald stürzte im sogenannten Glasentrempel ein zweites Haus zum Teil ein. Das Wasser und der Schnee schossen lawinenartig zu Tal und rissen zwei Scheunen am Glasentrempel mit zu Tal. Diese beiden Scheunen rissen im Tale das sonst ganz ungefährdete Haus des Schuhmachers Herrn Vogel zum Teil ein. In der Wohnung saß der etwa 40 Jahre alte Sohn des Hausbesitzers, der Mundharmonikastimmer Robert Vogel, mit seiner Familie. Die Leute wurden vom Unheil überrascht, indem die Ecke des Hauses völlig weggerissen wurde und in den Fluten verschwand. Der Mann wurde getötet.

Hochwasser wird aus vielen Orten gemeldet: Die Flüsse Zschopau und Flöha bei Flöha führen gewaltiges Hochwasser. Die Flut hat nahezu die Höhe erreicht, die bei dem Hochwasser 1897 zu verzeichnen war. — Im Zwönitztale bei Einsiedel hat das Hochwasser viel Schaden angerichtet. — Die Mulde bei Glauchau ist im fortwährenden Steigen begriffen. Der Pegel zeigte Donnerstag abend 2,25 Meter über den Nullpunkt. — In Hermsdorf steht das Wasser in am Lungritzbach liegenden Häusern 40 Zentimeter hoch in den Stuben. — Der Röderfluß bei Radeberg ist rapid gestiegen und hat die niedriger gelegenen Stadtteile völlig überschwemmt.

Die gewaltigen Hochwassermassen, die seit Donnerstag die sächsischen Flußläufe führten, brachten auch für die Eisenbahn vielerorts schwere Gefahren. Nach den bis jetzt vorliegenden Meldungen mußten darum die Strecken Taubenheim—Dürrhennersdorf, Mügeln bei Oschatz—Oschatz, Wilischthal—Thum, Kleinschönau—Zittau, Wilzschhaus—Karlsfeld, Johanngeorgenstadt—Karlsbad—Neudeck und Schönfeld—Wiesa—Geyer für den gesamten Verkehr bis auf weiteres gesperrt werden.

Sonstige Meldungen:

Erfurt, 4. Febr. Die Strecke zwischen Greußen und Kleinfurra ist wegen Hochwasser auf etwa 48 Stunden gesperrt. Das Hochwasser in den hiesigen Flußläufen nahm im Laufe des Vormittags einen bedrohlichen Charakter an. — Aus Mühlhausen wurde gemeldet, daß die Unstrut bis 4,40 Meter gestiegen sei und weite Strecken überschwemmt habe. Aus Sondershausen wurde berichtet, daß der Verkehr auf den Eisenbahnstrecken Nordhausen—Erfurt und Hohenebra—Mühlhausen Störungen erleide. In Sonneberg ist die obere Stadt unter Wasser gesetzt. Nach den neuesten Meldungen aus Heiligenstadt ist die Hochwasserkatastrophe auf dem Eichsfelde viel gefährlicher, als zuerst angenommen wurde. In Duderstadt steht die Bahnhofstraße unter Wasser.

— Frankfurt, 4. Februar. Wie die „Frankfurter Zeitung" aus Hanau meldet, ist die Kinzig gestern abend aus ihren Ufern getreten und hat weite Strecken überschwemmt.

— Köln, 4. Februar. Infolge des seit mehreren Tagen anhaltenden Regens und der plötzlichen Schneeschmelze befindet sich die Grenzstadt Eupen in großer Wassersnot. Die Straßen stehen zum Teil unter Wasser. Die Oberstadt ist von der Unterstadt völlig abgeschnitten.

Bonn, 4. Februar. Von der Sieg laufen fortgesetzt Meldungen über Hochwasser und Ueberschwemmungen ein. Bei Henneff wurde heute mittag eine Schafherde von der Flut überrascht. Von den etwa 700 Tieren ist ein sehr großer Teil umgekommen. Auf der Strecke Waldbröl-Ruppich-Aeroth wurden Bäume entwurzelt und von der Flut fortgeführt.

Aus den Alpengebieten und Tirol kommen nun gleichfalls Hiobsposten vom Wasser und von den Lawinen. In der Schweiz wurde auf dem Flüela-Paß die Post verschüttet. Ein Beamter ist tot, mehrere verletzt. Ganz besonders schlimm stehts in Brixlegg und Nachbarschaft in Tirol, wo die Häuser bis zum Dach im Schnee steckten. Auch im Osten steigt das Wasser. Da kühleres Wetter zu erwarten, wird hoffentlich die Schneeschmelze etwas aufgehalten.

Vermischte Nachrichten.

— Berlin, 4. Februar. Um die Entlassung zahlreicher Arbeiter zu vermeiden, beschloß der Magistrat, der Verwaltung der städtischen Gaswerke zum Zwecke von Rohrlegungsarbeiten 400000 Mark vorschußweise zur Verfügung zu stellen.

— Verlobung im Hause Bismarcks. Berlin, 4. Februar. Die Tochter der verwitweten Gräfin Wilhelm Bismarck, Komtesse Irene von Bismarck, hat sich mit dem Privatdozenten der Theologie, Glawe, verlobt. Glawe kam als Hauslehrer in die Familie der Gräfin Bismarck. Die Gräfin Wilhelm Bismarck war anfangs dem Verlobungsplane abgeneigt, gab aber nach näherer Prüfung und gegenüber dem festen Entschluß ihrer Tochter ihre Einwilligung. Die Hochzeit soll sehr bald in der Kaiser Wilhelm-Gedächtniskirche stattfinden.

SLUB
Wir führen Wissen.

— Dorf in Flammen. In dem durch die starken Schneestürme von jedem Verkehr abgeschnittenen Dorfe Steinheid wütete am Dienstag ein verheerendes Feuer. Sechs Doppelwohnhäuser sind niedergebrannt. Steinheid, ein Dorf in 814 Meter Höhe im Thüringer Wald gelegen, zählt etwa 2000 Einwohner und gehört politisch zu Sachsen-Meiningen. Die Bewohner befassen sich besonders mit der Herstellung von Christbaumschmuck.

Kirchliche Nachrichten aus der Parochie Eibenstock
vom 31. Januar bis 6. Februar 1909.

Aufgeboten: 7) Oskar Frank, Kaufmann hier, ehel. S. des Joseph Frank, Hausmanns in Buchholz mit Marie Elise Bretschneider hier, ehel. T. des Ernst Gustav Bretschneider, ans. Bs. und Konditors hier. 8) Emil Max Mühlig, Stickmaschinenbesitzer hier, ehel. S. des weil. Ernst Julius Mühlig, ans. Bs. und Bäckermeisters hier mit Bertha Pauline Nötzold hier, ehel. T. des Erdmann Heinrich Nötzold, ans. Bs. und Oekonomen hier. 9) Gustav Friedrich Schubert, ans. B. und Lederhändler hier, ehel. S. des weil. Carl Friedrich Schubert, ans. Bs. und Lohgerbermeisters hier mit Pauline Sidonie Schubert hier, ehel. T. des weil. Carl Wilhelm Schubert, ans. Bs. und Hutmachermeisters hier. 10) Paul August Lukas Thomas, Brauer hier, ehel. S. des weil. Joseph Thomas, Gutsbesitzers in Braunau mit Minna Friederike Huster geb. Glaßmann hier, ehel. T. des Moritz Hermann Glaßmann, Wiesenwärters hier. 11) Albrecht Leopold Paul, Zimmermann in Wildenthal, ehel. S. des Ernst Albin Paul, ans. Zimmermanns daselbst mit Anna Martha Vogel in Wildenthal, ehel. T. des Christian Friedrich Vogel, ans. Schmiedemeisters und Gemeindevorstands daselbst.

Getraut: 8) Fran; Paul Vogel, Kaufmann hier mit Doris geb. Hüttner hier.

Getauft: 29) Hedi Elfriede Hendel. 30) Ella Frieda Zöbisch, unehel. 31) Herta Siegel. 32) Edith Margarethe Rockstroh.

Gestorben: 18) Paul Richard, ehel. S. des Gustav Bernhard Herrmann, Maschinenstickers hier, 4 M. 6 T. 19) Martha Emma, T. der Emma Späth hier, 8 M. 18 T. 20) Gerta Luise, ehel T. des Ernst Richard Walther, Hausmanns hier, 26 T. 21) Emilie Laura Dörffel geb. Unger, Wtw. des weil. Carl Theodor Dörffel, Kaufmanns hier, 74 J. 2 M. 16 T.

Am Sonntage Septuagesimä.

Vorm. Predigttext: Matth. 20, 1–16. Pastor Rudolph. Die Beichtrede hält der Pfarrer.

Nachm. 1 Uhr: Kindergottesdienst mit den Mädchen im Alter von 10—14 Jahren. Pastor Rudolph.

Kirchennachrichten aus Schönheide.

Dom. Septuagesimä. (Sonntag den 7. Februar 1909)

Vorm. 9 Uhr: Gottesdienst mit Predigt, Pastor Böttger. Nach dem Gottesdienst Beichte und heil. Abendmahl, Pfarrer Wolf.

Nachm. 2 Uhr: Unterredung mit der konfirmierten Jugend, Pfarrer Wolf.

Ball-Seide von Mk. 1.10 ab
— Schon verzollt! — Verlangen Sie Muster! —
G. Henneberg, Zürich

Knorr's Hahn-Maccaroni
übertreffen alle deutschen und fremden Fabrikate durch saubere Herstellung und appetitliches Trockenverfahren, welche hohen Wohlgeschmack und schönstes Aussehen gewährleisten.
Jedes Paket enthält 1 Gutschein für Knorr-Sos.

Wettervorhersage für den 6. Februar 1909.
Nordwestwinde, wolkig, Regen und Schnee.

Neueste Nachrichten.

— Dresden, 5. Februar. Infolge der Schneeschmelze und anhaltender Regengüsse ist die Röder in einen reißenden Strom verwandelt. Radeberg steht zum Teil unter Wasser. In Klein-Röhrsdorf sind die Straßen von den Fluten überschwemmt, und die Verbindung zwischen Klein-Röhrsdorf und Leppersdorf unterbrochen. Bei Hüttermühle wurden zwei Brücken von den Fluten weggerissen, wobei eine Fischbrut von 1000 Schleien und mehreren Hundert Karpfen vernichtet wurde. Auch in Lotzdorf ist eine Brücke fortgeschwemmt worden.

— Görlitz, 4. Februar. Die Neiße und ihre Zuflüsse führen Hochwasser.

— Hannover, 4. Februar. Aus Hameln, Einbeck, Paderborn und Northeim laufen Nachrichten über schwere Hochwasserschäden ein. Die Eisenbahnverbindungen sind vielfach unterbrochen.

— Konstantinopel, 4. Febr. Nach dem heute abgehaltenen Ministerrat erklärten der Minister des Aeußern und der Justizminister den sie erwartenden Journalisten, daß weder über das österreichisch-ungarisch-türkische Ententeprotokoll, noch über den russischen Vorschlag Beschluß gefaßt worden sei und daß wegen dieser beiden Fragen morgen beim Großwesir ein außerordentlicher Ministerrat stattfinden werde.

— Newyork, 4. Februar. Bei dem heutigen Empfang in der Handelskammer wies Präsident Simons auf die ununterbrochene 140jährige Freundschaft zwischen Deutschland und den Vereinigten Staaten hin, feierte unter großem Beifall die Bürgertugenden der Deutschamerikaner und gab der Bewunderung der Amerikaner für Deutschland Ausdruck.

Unser diesjähriger Inventur-Ausverkauf ist eröffnet.

In sämtlichen Abteilungen sind bei der Lageraufnahme große Warenmengen herausgelegt, die unbedingt geräumt werden sollen und daher zu **aussergewöhnlich billigen Preisen** zum Verkauf gestellt sind.

Die bedeutend ermäßigten Verkaufspreise bieten Ihnen den größten Rabatt.

Lassen Sie diese günstige Gelegenheit zum billigen Einkaufe sich nicht entgehen. **Beachten Sie unsere Schaufenster.**

Warenhaus A. J. Kalitzki Nachflgr.
Eibenstock. **Postplatz.**

Konzert- u. Ball-Etablissement Deutsches Haus,
Eibenstock.
Schönstes und größtes Vergnügungslokal der weiten Umgebung.
Montag, d. 15. Februar:

Grosser öffentlicher Volks-Maskenball.

Herrlich dekorierte Räume. **Feenhafte Beleuchtung.**
Von 1/2 8 Uhr abends an **ununterbrochenes Fest-Konzert** von **2 uniformierten Kapellen.**
1/2 11 Uhr große Festpolonäse, Demaskierung und Prämiierung der 3 schönsten Damen- und 2 schönsten Herren-Masken.
Hierauf schneidige Ballmusik mit freier Nacht.
Eintrittspreise:

für Masken 75 Pfg.,		im Vorverkauf	60 Pfg.	bei Herrn **Ihlenfeld,** Zigarren-Geschäft,
„ Zuschauer	Bühnenplatz 1,00,	„ „	75 „	„ „ **Löschner,** Barbier-Geschäft u.
„ „	Seitenplatz 75,	„ „	60 „	im Ball-Lokal.
„ „	Galerie 50,	„ „	40 „	

Zutritt nur in Kostüm oder **Ballanzug** mit **Maskenabzeichen,** welch letztere an der Kasse zu haben sind. **Masken-Garderobe** vom 10. Februar an im Festlokal zu haben.
Die Eintrittspreise sind den hohen Kosten entsprechend sehr niedrig, versäume deshalb niemand, das herrliche Fest zu besuchen.
Vorzügliche Küche. **ff. Weine und Biere.**
Hierzu ladet freundlichst ein
Emil Neubert.

Meinem Bruder Hermann nebst Braut
fühlen wir uns, sowie Unterzeichnete veranlaßt, ein **herzliches Lebewohl** zu überbringen und wünschen ihnen noch recht **glückliche, gesunde Ueberfahrt** nach **Amerika.**
Familie **Emil Vogel,**
A. A., C. B., F. Kr., E. N., B. P., H. S.

Lose
der 155. Königl. Sächs. Landes-Lotterie
(Ziehung der 3. Klasse am 10. u. 11. Febr. 1909)
hält empfohlen **Gustav Emil Tittel.**

Zur Confirmation
empfehle
schwarze Kleiderstoffe
reine Wolle, Meter 4,50 Mk. bis 85 Pfg.
bunte und farbige Kleiderstoffe
in allen Preislagen.
Röcke, weiß mit Stickerei, mit Spitze,
Cloth-, Tuch-, Lüster-, Moirée-Röcke,
Taschentücher in großem Sortiment.
Wäsche, billiger und bester Ausführung, preiswerte Qualitäten.
Reform-Beinkleider,
Handschuhe,
Strümpfe.
C. G. Seidel.
Engroslager der Handelscentrale deutscher Kaufhäuser. Berlin-Chemnitz.

Ein mit der hiesigen
Besatzartikel-Fabrikation
(Perlen und Stickerei) **völlig vertrauter Herr** wird für selbständigen Posten **zu engagieren gesucht.** Nur vollständig branchekundige Herren wollen sich mit Angabe ihrer Gehaltsansprüche melden.
Offerten unter **X. X. # 100** an die Exped. d. Bl.

Empfehle nochmals **junge fette**
Hafermast-Gänse,
bratfertig und geteilt.
J. Hauschild.

Früh-Gemüse!
als **schneeweißen Blumenkohl, Rosenkohl, Endivien, Krauskohl, Spinat, Wirsing, Rapunzchen, Tomaten, Petersilie, Sellerie; Rot- u. Weißkraut, Almeriatrauben, hochfeine Tafel-Aepfel, zuckersüße Apfelsinen** in großer Auswahl, **Zitronen, Lachs im Aufschnitt, starke Aale, Kieler Pöklinge** und **Sprotten, diverse Tafelkäse, frische Frankfurter Würstchen, naturreinen Blütenhonig** zum auswiegen, stets **frischen Quark** empfiehlt **Aline Günzel.**

Frachtbriefe empfiehlt **C. Hannebohn.**

Wohnung,
Stube und Kammer, an ruhige Leute zu vermieten. Wo, zu erf. in der Exped. d. Blattes.
Ebendaselbst sind einige guterhaltene **eiserne Oefen** und eine **Wasserpfanne** billig zu verkaufen.

Eine Oberstube,
mit Zubehör zu vermieten.
Karlsbaderstraße 16.

1 bis 2
junge Dackel
zu verkaufen. **Sosaerstr. 11.**

Geschäfts-Uebernahme.

Wir haben das **Confections-Geschäft** des Herrn **Hermann Neumann** käuflich übernommen und werden dasselbe unter der früheren Firma

A. J. Kalitzki Nachflg.

als

Spezial-Abteilung

in der bisherigen Weise unter bewährter Leitung weiterführen. Es wird unser eifrigstes Bestreben sein, den Ansprüchen und Wünschen einer geehrten Kundschaft von Eibenstock und Umgegend durch

streng reelle Bedienung

gerecht zu werden und bitten, das unserm Vorgänger, Herrn **Hermann Neumann,** bisher geschenkte Vertrauen auch auf uns zu übertragen.

Hochachtungsvoll

A. J. Kalitzki Nachflg., Abteilung: Confection.

Inhaber: **Max Rosenthal.**

Halt! **In der Centralhalle** **Wohin!**

Sonnabend, den 6. Februar **und folgende Tage**

groß. Bockbier-Rummel,

verbunden mit **urfidelen Ueberraschungen** und **Konzert,** gegeben von der originellen **Schrammelkapelle** sowie **Absingen schöner humor. Bockbier-Lieder.**

Stoff hochfein und sehr bekömmlich!

ff. Bockwürstchen mit Salat! **Rettich gratis!**

U. a. vortreffliche Atzung für Gaumen und Magen:

Sonnabend **saure Flecke;** Sonntag **geb. Schinken** m. **Kartoffelsalat, ungar. Goulasch, ff. russ. Salat;** Montag **Rinderpökelbrust** m. **vogtl. Kloß, Bratwurst** mit **Sauerkraut.**

Wie bekannt amüsante Stunden versprechend, ladet alle Freunde, Gäste und Gönner höflichst dazu ein

Central-Emil.

Rodelbahn Georgengrün

beim Hotel „Waldschuster“,

720 m hoch gelegen, vollständig gefahrlos, da die Bahn in breitem ebenen Gelände endet. Hotel selbst bietet stets schöne große gutgeheizte Räume, **ff. Liebotschaner, echt Kulmbacher. Küche,** wie seit 26 Jahren bekannt, das Beste vom Besten.

Ergebenst

Der Waldschuster,

früher in Rautenkranz.

Gabelsberger'scher Stenographen-Verein Eibenstock.

Anläßlich der 120. Wiederkehr des Geburtstages unseres Meisters wird **Dienstag, den 9. Februar a. c.,** abends 8 Uhr im „Deutschen Hause“ eine

Gabelsberger-Feier

veranstaltet werden.

Zu dieser Feier werden alle lieben Kunstgenossen, Mitglieder wie Ehrenmitglieder, nebst den werten Ihren nur hierdurch höflichst geladen.

Gäste, durch Mitglieder eingeführt, sind herzlich willkommen.

Der Vorstand.

Unterer Bahnhof Eibenstock.

Sonnabend, Sonntag und folgende Tage **Ausschank** von

ff. Deininger Bockbier.

Echte Hofer Bockwürstchen. Echte Hofer Bockwürstchen.

Um zahlreichen Besuch bitten

Otto Henkel und Frau.

Allen lieben Freunden, Verwandten und Bekannten bei unserer Abreise nach Amerika ein

herzliches Lebewohl!

Hermann Vogel u. Braut.

Wer Stellung sucht, verlange kostenfrei Prospekt „Heimchen am Herd“, Cöpenick-Berlin.

Bretschneiders Conditorei.

Heute **Sonnabend und folgende Tage**

Anstich v. ff. Hofer Bavaria-Bockbier.

Montag, den 8. Februar

Schlachtfest.

Von 11 Uhr vormittags an **Wellfleisch,** abends **frische Wurst mit Sauerkraut.**

Hierzu ladet ergebenst ein

Gustav Bretschneider.

Volks- u. Lebensversicherung

sucht **Inkassovertreter.** Off. unter **162** an die Exped. d. Bl.

Zimmerschützen.

Heute **Sonnabend Schießen.**

Der Vorstand.

Vereinigung „Merkur.“

Sonnabend

Monatsversammlung.

Handwerker-Verein.

Montag, den 8. d. Mts., abends 9 Uhr Versammlung im Vereinslokal. Stiftungsfest betr.

Schützenhaus

Morgen Sonntag v. nachm. 4 Uhr **starkbesetzte Ballmusik,** wozu ergebenst einladet

E. Becher.

Sächsischer Hof, Wolfsgrün.

Morgen Sonntag v. nachm. 4 Uhr **öffentliche Tanzmusik,** wozu ergebenst einladet

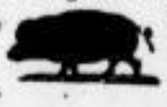
Karl Hunger.

Englischer Hof.

Sonnabend, Sonntag, Montag, den 6., 7. und 8. Februar:

Ausschank v. ff. Bockbier,

Montag: Schlachtfest.



von 10 Uhr an **Wellfleisch,** später das **Uebliche.**

Für **launige Unterhaltung** ist gesorgt.

Ergebenst ladet ein **Curt Graumüller.**

Vaterländischer Volksverein.

Die nächsten

Vaterländischen Ausbildungsabende

finden statt: Heute **Freitag, den 5.** und morgen **Sonnabend, den 6. Februar 1909,** abends ½9 Uhr im **Hotel Rathaus,** 1 Treppe.

Thema: **Die finanzielle Lage des Reiches.**

Inventur-Ausverkauf.

Unter den bis zum Einkauf und darunter herabgesetzten Waren sind besonders hervorzuheben:

Barchent-Blusen.
„ Mädchenhosen.
Kinder-Schürzen,
Kinder-Mützen u. Jäckchen,
Frauen- u. Kinder-Hauben,
helle u. dunkle Kopfshawles,

sowie noch am Lager habende **garnierte Damenhüte.**

Emil Mende.

Konzert- u. Ball-Etablissement Deutsches Haus, Eibenstock.

Grösstes Vergnügungs-Lokal der weiten Umgebung.

Sonntag, den 24. Januar, von nachmittags 4 Uhr an

starkbesetzte öffentliche Ballmusik.

(Blas- und Streichmusik.)

Hierzu ladet freundlichst ein **Emil Neubert.**

„Feldschlößchen.“

3 Min. vom ob. Bahnhof. **30 Min. vom Bahnhof Plauenthal.**

Altrenommiertestes Konzert-, Theater- und Ball-Lokal.

Sonntag, den 7. Februar, von nachm. 4 Uhr ab

große Ballmusik

(abwechselnd Blas- und Streichmusik).

Hochachtungsvoll ladet ein **Arthur Auer.**

Letzte Sendung

eingetroffen, sowie **junge, fette Enten, Poularden, lebende Karpfen, Schleien** empfiehlt

Max Steinbach.

Hierzu eine Beilage.

Beilage zu Nr. 16 des „Amts- und Anzeigeblattes.“

Eibenstock, den 6. Februar 1909.

Amtliche Mitteilungen aus den öffentlichen gemeinschaftlichen Sitzungen der städtischen Kollegien im Sitzungssaale des Rathauses.

Sitzung vom 21. Dezember 1908.

Anwesend: 5 Ratsmitglieder und 19 Stadtverordnete. Den Vorsitz führt Herr Bürgermeister Hesse.

— Ohne Gewähr für daraus abgeleitete Rechte. —

Tagesordnung: Beratung und Beschlußfassung über den Entwurf einer neuen Gemeindesteuerordnung.

Nach Feststellung der ordnungsmäßigen Einberufung und Beschlußfähigkeit der Sitzung gibt der Vorsitzende eine kurze Uebersicht über Verlauf und Grund zur Regulativ-Bearbeitung. Er fragt die Kollegien, ob sie heute in die Beratung eintreten wollen.

Hierauf erklärt Herr Kommerzienrat Eugen Dörffel, daß er eine etwas längere Beschäftigung mit der Vorlage schon deswegen für erwünscht halte, weil man sich durch die neue Ordnung voraussichtlich auf Jahrzehnte hinaus festlege.

Herr Stadtrat Justizrat Landrock tritt für die sofortige Beratung des Entwurfes ein. Dem gegenüber betont Herr Stadtrat Kommerzienrat Eugen Dörffel, daß ihm jede Absicht zu einer Verschleppung fern liege.

Mangels weiterer Einwände tritt man in die Beratung des Entwurfes ein, den der Vorsitzende paragraphenweise vorliest.

Zu § 1 Absatz 2 veranlaßt Herr Kommerzienrat Eugen Dörffel Aufklärung darüber, weshalb die Einführung einer Besteuerung des Grund und Bodens und seines Wertzuwachses einer späteren Zeit vorbehalten werden solle. Der Vorsitzende gibt die Beweggründe bekannt. Der Paragraph wird hierauf angenommen.

Zu § 2 unter 5 in Verbindung mit § 4 sprechen die Herren Justizrat Landrock, Stv. Hirschberg, Kom.-Rat Wilhelm Dörffel und Stv. Maennel.

Letzterer beantragt, die Bestimmung zu streichen, welche es ermöglicht, auch solche Personen hier zu besteuern, deren Einkommen nur zum Teile aus auswärtigem Gewerbebetriebe oder Grundbesitz herrührt. Der Antrag wird vom Stadtverordnetenkollegium mit 11 gegen 8 Stimmen abgelehnt, von der Mehrheit des Rates dagegen angenommen. Zur Vermeidung eines Differenzpunktes tritt aber der Rat bei wiederholter Abstimmung dem Beschlusse der Mehrheit des Stadtverordnetenkollegiums bei.

Zu § 3—5 werden sonst keine Einwendungen erhoben.

Zu § 6 „Besteuerung festen Diensteinkommens“ gibt Herr Stv. Lorenz anheim, ohne Rücksicht auf die gesetzlichen Bestimmungen den Fünftelabzug für festes Diensteinkommen schon jetzt zu beseitigen.

Der Vorsitzende weist auf die Bestrebungen hin, die gegenwärtig auf Beseitigung des sogen. Beamtenfünftels gerichtet sind. Schließlich stimmt man der Fassung des § 6 zu. Auf Antrag des Herrn Kommerzienrates Wilhelm Dörffel beschließt man aber, dem Paragraphen die Bestimmung anzufügen, daß diejenigen Privatbeamten, die hier bisher im Genusse des Fünftelabzuges gewesen seien, diese Vergünstigung auch ferner behalten, wenn den jetzt begünstigten Staats- und Gemeindebeamten der Nachlaß im Gesetzwege auch für die Zukunft erhalten bleibt.

Die §§ 7 und 8 werden angenommen.

Auch § 9 wird einstimmig angenommen. — Zustimmung finden ferner die §§ 10 und 11.

Zu § 12 des Entwurfes beantragt Herr Kommerzienrat Wilhelm Dörffel die Festsetzung, daß später eingehende Gemeindesteuern nicht mehr wie bisher dem Dispositionsfonds zufließen. Unterstützt wird der Antrag des Herrn Kommerzienrat Wilhelm Dörffel von den Herren Stadtverordneten Maennel und Clauß, während der Vorsitzende betont, daß der Fonds hin und wieder zur Deckung von Etatfehlbeträgen benutzt worden ist. Sparkassenüberschüsse könnten dazu Verwendung nicht finden. Der Fonds bestehe aber nur aus nachträglich eingegangenen Steuerrückständen und Sparkassenüberschüssen. Beseitige man deshalb die Zuführung alter Steuerreste, so sei die Füglichkeit zur Benutzung des Fonds für Ausgleiche von Fehlbeträgen des Etats ausgeschlossen, und nur für milde, wohltätige und gemeinnützige Zwecke gegeben. Es macht sich trotzdem in den Kollegien die Stimmung für den Antrag des Herrn Kom.-Rat Wilhelm Dörffel geltend und es wird nun einstimmig beschlossen, für die nächsten Sitzungen einen Entwurf zur Abänderung der Vorschriften für den städt. Dispositionsfonds vorzubereiten, durch den die Zuweisung von Steuerresten beseitigt wird.

§ 13 wird nach einer geringfügigen Aenderung und § 14 in der Entwurfsfassung gebilligt. In § 15 erfolgt eine Kürzung auf Vorschlag des Herrn Stadtrat Kom.-Rat Wilhelm Dörffel, während man zu § 16 Aenderungen nicht wünscht. Zu Absatz 5 dieses §, der die Verschwiegenheit der Abschätzungsausschußmitglieder behandelt, betont Herr Stadtrat Kom.-Rat Eugen Dörffel, daß die Verschwiegenheit in Abschätzungssachen gar nicht streng genug genommen werden könne. Der Herr Vorsitzende unterstreicht diesen Hinweis.

Die §§ 17—20 veranlassen keine Einsprüche.

Dagegen erkundigt sich Herr Stadtrat Kom.-Rat Eugen Dörffel über die dem § 21 unter b zu gebende Auslegung. Diese Bestimmung schreibe für die Deklaration die Angabe derjenigen Grundstücke und Gewerbeniederlassungen vor, welche die Beitragspflichtigen außerhalb der Stadt Eibenstock besaßen. Nach einer Aeußerung des Stadthauptkassierers erläutert der Vorsitzende die Vorschrift dahin, daß sie zur Klarstellung solcher Deklarationen dienen solle, die ohne Angabe der auswärts angelegten Vermögensteile eine unangreifbare Uebersicht über die Einkünfte des Deklaranten nicht böten. Hierauf wird über Beibehaltung jener Regulativstelle abgestimmt. Vor Abstimmung erklärt der Vorsitzende, daß ihm Zweifel beikäme, ob die vom § Betroffenen als Interessenten mit abstimmen dürften. Die Kollegien erheben gegen die Beteiligung der Betroffenen an der Abstimmung keinen Widerspruch. Es erklären sich nunmehr der Rat mit 3 gegen 2 Stimmen für die Streichung, während das Stadtverordnetenkollegium mit 11 gegen 8 Stimmen die Vorschrift beibehalten wissen will. Die Kollegien behalten ihre Stellungnahme trotz nochmaliger Befragung bei und wünschen diesen Differenzpunkt der Königl. Kreishauptmannschaft zur Entscheidung vorgelegt zu sehen.

Zu den folgenden Paragraphen bis einschließlich des § 41 erhebt man keine Einwendungen. Sie werden in der Ausschußfassung angenommen.

Herr Stadtverordn. Schlegel schlägt vor, den Termin für das Inkrafttreten der Ordnung erst für den Zeitpunkt ihrer Genehmigung festzusetzen. Dieselbe Ansicht wie Herr Schlegel teilt Herr Höhl. Demgegenüber spricht Herr Stadtverordneter Lorenz den Wunsch aus, daß im nächsten Jahre nach dem neuen Regulative geschätzt werde. Denselben Wunsch äußern die Herren Stadtverordneten Löscher, Kommerzienrat Wilhelm Dörffel und Stadtverordnetenvorsteher Diersch. Ein besonderer Beschluß wird nicht gefaßt, weil die gesamte heutige Beratung dem Zwecke dient, das Regulativ schleunigst festzusetzen, um bereits im nächsten Jahre darnach zu schätzen.

Man verhandelt nunmehr über den Entwurf der Steuerskala.

Herr Stadtverordneter Maennel weist an einigen Einkommensklassen nach, daß die mittleren und höheren Einkommen durch die neue Skala teilweise sehr stark herangezogen werden.

Herr Kommerzienrat Wilhelm Dörffel erkennt zwar das Richtige in den Ausführungen des Vorredners an, sieht aber keinen gangbaren Ausweg für etwaige Aenderungen. Man nimmt die Skala hierauf an.

2) Zum neuen Besitzwechselabgabenregulativ teilt der Vorsitzende mit, daß das Kgl. Amtsgericht die Zusicherung gegeben hat, nach dem Inkrafttreten des Regulativs Besitzwechseleintragungen erst nach Vorlegung der Quittung über die Bezahlung der Ortsabgaben zu bewirken.

Ferner behandelt der Vorsitzende nochmals die Frage, inwieweit für Erbschaften, solange der Erbantritt noch nicht stattgefunden hat, die neue Abgabeordnung einschlägt.

Damit sieht man die in der letzten Stadtverordnetensitzung aufgetauchten Bedenken als erledigt an.

Das Regulativ soll nun einberichtet werden.

3) Hernach wird noch die Hauptübersicht aus dem Haushaltplan für die kirchlichen Kassen auf das Jahr 1909 zur Entschließung wegen Abgabe der Erklärung vorgelegt, daß die politische Gemeinde durch die Bedürfnisse der kirchlichen Kassen nicht überlastet werde. Auf Antrag aus der Mitte des Stadtverordnetenkollegiums setzt man jedoch die Entschließung zunächst noch aus, um bis zur nächsten Sitzung den speziellen Haushaltplan vom Kirchenvorstand zu erbitten.

4) Als Sachverständige für etwaige im Jahre 1909 vorkommende Enteignungen bestellt man die bisher tätig gewesenen Herren wieder.

Sitzung vom 30. Dezember 1908.

Anwesend: 4 Ratsmitglieder und 13 Stadtverordnete. Den Vorsitz führt Herr Bürgermeister Hesse.

Ohne Gewähr für daraus abgeleitete Rechte. —

Tagesordnung: Beratung und Festsetzung des Haushaltplanes für die Stadt Eibenstock auf das Jahr 1909.

Nach Eröffnung der Sitzung, deren ordnungsmäßige Einberufung und Beschlußfähigkeit nicht angefochten wird, teilt der Vorsitzende mit, daß der Kirchenvorstand die vom Stadtverordneten-Kollegium gewünschte Vorlegung der speziellen kirchlichen Etats abgelehnt habe. Man nimmt hiervon Kenntnis und erklärt sodann, daß nach der vorliegenden Hauptübersicht eine Ueberlastung der politischen Gemeinde durch den Bedarf der kirchlichen Kassen nicht stattfindet.

Weiter gibt der Vorsitzende bekannt, daß sich der Fehlbedarf noch um 3000 Mark, also auf 112 552 Mk. 59 Pf. — weitere Aenderungen durch die heutigen Beschlußfassungen vorbehalten — vermindern werde, wenn man bereits im Jahre 1909 als Ertrag später eingehender Steuern den Betrag von 3000 Mk. einsetze. Die Kollegien beschließen diese Einstellung. Damit wird der Fehlbetrag zunächst um 205 M. 3 Pf. niedriger gestellt als im Vorjahre. Der Herr Vorsitzende erwähnt hiernach bei den einzelnen Abschnitten die wichtigeren Veränderungen.

Bei Rechnung 11 stellt man noch einen Betrag von 200 M. zur Förderung ortsgeschichtlicher Forschung ein. Dagegen ermäßigt man den eingestellten Betrag für die Unterhaltung der Breitestraße von 1000 M. auf 500 M. Die sonstigen aus dem Plane ersichtlichen Veränderungen heißt man durchgängig gut und nimmt schließlich den gesamten Haushaltplan in der ihm heute gegebenen Fassung an.

Die vom Vorsitzenden erwähnten Etatüberschreitungen vom Jahre 1908, die größtenteils durch besondere Beschlüsse der Kollegien gedeckt sind, werden soweit erforderlich, nachträglich genehmigt. Der Mehraufwand für Inventar von 218 Mark soll dem städtischen Dispositionsfonds als Teil des Aufwandes für die Einrichtung des neuen Rathauses entnommen werden.

Berufswahl.

Ostern steht vor der Tür, und die Frage „Was soll unser Junge werden?“ bereitet vielen Eltern Kopfzerbrechen und schlaflose Nächte. Daß vielen Eltern die Entscheidung schwer fällt, ist durchaus erklärlich; denn von der peinlich gewissenhaften Behandlung der Berufswahl ist unter Umständen die Gestaltung eines Lebensschicksals abhängig. Eine verfehlte Berufswahl bedeutet gar oft ein verfehltes Leben. Dazu kommt noch die Ueberfüllung in vielen Berufen, die nicht bestritten werden kann, überrifft doch heutzutage in fast allen Geschäftszweigen das Angebot der Stellesuchenden weit die Nachfrage.

Aber dennoch ist die Frage der Berufswahl, wenn auch eine ernste, so doch keine unlösbare. Es ist ja richtig, die Menschen haben sich in unserm deutschen Vaterlande rapid vermehrt, und mancher Beruf könnte allerdings auf eine gute Weile auf neuen Zuzug verzichten. Indes es gibt doch noch viele Plätze für ordentliche, strebsame Menschen. Man darf sich freilich das berufsmäßige Lernen nicht zu leicht machen wollen. Das Geldverdienen ist eine schöne Sache, aber es fällt einem nicht so ohne weiteres in den Schoß. Wirklich gute und ehrliche Berufsleistungen finden auch heute noch Beachtung. Dazu gehört aber die Berufsfreudigkeit, wie sie beispielsweise bei uns in Deutschland Jahrhunderte hindurch im ehrsamen Handwerk zu spüren war. Und der Stolz auf gediegene, mit wahrhafter Liebe gefertigte Arbeit hilft auch gegenwärtig über vieles hinweg. Der Kulturhistoriker W. H. Riehl hat gesagt: „Die Begeisterung für einen festen, praktischen Beruf kann allein den strebenden Menschen in sich befriedigen.“

Freilich ist die Abneigung gegen das Handwerk ein Zug unserer Zeit, hervorgerufen durch den Drang nach möglichst schnellem Geldverdienen, so daß viele Eltern ihren Jungen lieber Laufbursche oder Fabrikarbeiter werden als ein Handwerk erlernen lassen. Und doch hat das Handwerk auch heute noch einen goldenen Boden, und nicht allein einen goldenen, es hat auch einen geistigen, einen sittlichen, einen idealen Boden. Natürlich muß einer sein Handwerk auch tüchtig erlernt haben und darin etwas Ordentliches leisten. Das wird aber in jedem Berufe verlangt, und ein Stümper oder Pfuscher findet nirgends sein Fortkommen. Die scheelen Seitenblicke auf andere Berufe würden sich zumeist rasch erledigen, wenn man sie etwas genauer kennen lernen könnte. Denn da würde man entdecken, daß auch anderwärts Sorgen Aerger und hundert Mißhelligkeiten sind, und daß eben jeder Stand seine Leiden und seine Freuden, jeder Beruf seinen Frieden und auch seine Lasten hat.

Mancher Knabe weiß nun ganz genau, was er werden will, und hegt keinen andern Wunsch, als den von ihm ersehnten Beruf ergreifen und ausüben zu können, vielleicht einen Wunsch, der mit dem der Eltern nicht übereinstimmt. Sollen da die Eltern Gehorsam erzwingen? Wo man das Kind in sein Verderben rennen sieht, gewiß, nicht aber, wenn ausgesprochene Begabung und Veranlagung verlangt, daß man es seinen eigenen Weg gehen läßt. Der Vater hat eine Schneiderwerkstatt, gute Kundschaft, der einzige Sohn aber mag nicht die Nadel führen. Ihn locken die Bücher. Mit Kreide und Schere richtet er unter den Tuchen und Stoffen die heilloseste Verwirrung an, aber in der griechischen und lateinischen Grammatik weiß er Bescheid wie selten einer. Den soll der Vater ruhig studieren lassen, der wird voraussichtlich ein tüchtiger Gelehrter, aber sicher ein schlechter Schneider werden. Wenn aber Elternteilkeit auch das große Opfer bringen möchte, nur um die Genugtuung zu haben, in der Familie einen „Studierten“ zu haben, während des Knaben Befähigung nicht dazu ausreicht, dann kann man nur den Kopf schütteln über solche Elternthorheit.

Gewiß ist die Berufsfrage schwer, aber etwas Verzweifeltes ist sie nicht. Nur müssen die Eltern wohlüberlegt das Ihrige tun, daß ihre Kinder sich später auf dem Lebenswege zurechtfinden können. Möchten recht viele jugendliche Kräfte, die jetzt die Schule verlassen, den rechten Berufs- und Glücksweg finden!

Oesterreichs Rüstungen vor 100 Jahren.

Von Dr. Herbert Wahr.

[Nachdruck verboten.]

Preußen lag zerschmettert am Boden. Der Fuß des korsischen Eroberers, dessen unruhiger Geist bereits wieder Ausschau nach neuen Siegen hielt, ruhte auf seinem Nacken. Ein Bangen und Grauen durchflatterte das geängstigte Europa von einem Ende zum anderen. Doch rasch wurde aus dieser Angst glühender Haß, der zusehends alle nationalen Ideale erstarken ließ. Und bald nahmen die patriotischen Kreise aller derart sich bedrückt fühlenden Staaten Fühlung miteinander. Menschen, die sonst getrennt von einander marschiert wären, vereinigte der Haß gegen Napoleon. So sah das anbrechende Jahr 1809 Europa gewissermaßen in zwei Lager gespaltet: in eine Partei, die es mit dem siegreichen Franzosenkaiser hielt, und in eine Partei, die immer lauter gegen ihn Stellung nahm.

Auch in Oesterreich hatten die antifranzösischen Bestrebungen kräftig Wurzel geschlagen. Man hatte Fühlung mit den preußischen Patrioten genommen, und allmählig bildete sich eine Kriegsstimmung heraus, die mehr und mehr die öffentliche Meinung völlig zu beherrschen begann. Gerade in Oesterreich finden wir unter den politisch-patriotischen Agitatoren des Jahres 1809 Namen, die uns die vollste Achtung abnötigen: Graf Stadion, Rasumowski, die Erzherzogin Beatrix, die Fürstinnen Bogration und Lichnowski und die Gräfin Kaunitz u. a. m. Auch Friedrich von Gentz, der sich auf Napoleons Verlangen auf einige Zeit aus Wien entfernen mußte, und Friedrich von Schlegel gehören weiter hierher. Durch Wort und Schrift trugen sie den Gedanken des politischen Erwachens in die breiten Volksmassen und zündeten so die Totenfackel für den Ruhm des Korsen, den ihr stetiges und bestimmtes, planmäßiges Arbeiten doch immerhin allmählich ein wenig zu beunruhigen begann.

Man rechnete in den Kreisen dieser Patrioten mit zweierlei: erstens mit der Stimmung im eigenen Lande und zweitens mit der immer mehr laut werdenden Unzufriedenheit in Frankreich selbst. Eine aus jener Zeit stammende Denkschrift — sie rührt von einem Herrn von Schleden her — charakterisiert das zutreffend. Es heißt da: „Nie hat noch ein Eroberer oder ein Staat, der einmal den Hang zu Eroberungen gefühlt hat, sich selbst Grenzen gesetzt. . . . Napoleon, wie alle seine Vorgänger, wird auch seine Staatsumwälzungen bis in die äußersten Teile der Welt fortsetzen, wenn ihn die Vorsehung nicht daran hindert. Müßte er dieser Lieblingsbeschäftigung seiner Einbildungskraft entsagen, der er sich seit seiner Jugend ausschließlich hingegeben hat, so würde dies für ihn einer Auflösung gleich sein, er wird niemals darein willigen. An Geist nicht erhaben genug, damit man seinen Anstrengungen einen edlen und großmütigen Zweck unterlegen könnte, befriedigt er nur eine Leidenschaft, so wie der Baumeister, der oft, um seinem Geschmack zu schmeicheln, ein Gebäude zerstört, bevor er es vollendet hat. Oesterreich und Rußland sind die Staaten, gegen welche Napoleons Angriffe nach und nach gerichtet sein müssen“. Unter diesen Umständen und unter diesen Auspicien rüstete man zum Kriege.

Auch Oesterreich war dem Scharnhorstschen Beispiele in Preußen nachgefolgt: Erzherzog Karl hatte das Kriegswesen organisiert, hatte für die Werbung die Aushebung eingeführt, hatte das stehende Heer vermehrt und eine Landwehr errichtet. Leider hielt das Verwaltungswesen mit dieser Heeresorganisation nicht gleichen Schritt. Es klappte hier nicht und dort nicht. Und schließlich mußte sogar, weil die Verpflegungsanstalten nicht ganz in der Ordnung sich befanden, die offizielle Eröffnung des Krieges weiter hinausgeschoben werden, als es Erzherzog Karl und der nächst ihm Höchstkommandierende, Graf Philipp Grünne, geplant hatten.

Immerhin dauerten die Rüstungen in Oesterreich, die auch Napoleons wachsamem Auge keineswegs entgingen, andauernd fort. Schon im Frühjahr 1808 hatte er Metternich, der damals österreichischer Gesandter in Paris war, in öffentlicher Audienz mit den folgenden Worten barsch abgefertigt: „Der deutsche Adel, unzufrieden mit den hergestellten Veränderungen, erfüllt Deutschland mit seinem Hasse: von Rüstung zu Rüstung kommt ihr zu einem unerträglichen Zustand.“ Allein die Diplomatie spann geschickt ihre Fäden, und selbst auf dem Erfurter Kongresse, im Herbst 1808, gelang es Oesterreich, das gegen den Wunsch Napoleons auf diesem Kongreß vertreten war, den Korsen über den nahen Ausbruch des bevorstehenden Krieges hinwegzutäuschen; ja, sein Argwohn wurde sogar soweit zurückgedrängt, daß er den Rheinbundfürsten die Weisung gab, ihre bis dahin in Lagern zusammengehaltenen Heere aufzuheben, und sie erst dann wieder zusammenzuziehen, sobald Oesterreich neue Anstalten zum Kriege treffe.

Das Bemühen Oesterreichs, den Russenkaiser noch vor offiziellem Ausbruch des Krieges auf seine Seite zu ziehen, mißlang. Dafür aber gelang es der österreichischen Diplomatie, den Streit zwischen England und der Türkei beizulegen, und somit diese beiden Staaten auf seine Seite zu ziehen. So reifte allgemach die Kriegsidee mehr und mehr. Nur über den Kriegsplan selbst war man sich in den beiden ersten Monaten des Jahres 1809 noch nicht recht im Klaren. Man erwog eifrig zwei Pläne, mit denen es etwa die folgende Bewandtnis hatte.

Den einen Feldzugsplan hatte der Generalquartiermeister Mayer von Hohenfeld ausgearbeitet; dieser Plan ging dahin, den Franzosen längs der Donau entgegenzuziehen. Graf Grünne war der Urheber des zweiten Planes, der mit einer Mitwirkung des englischen Heeres, das an der Nordseeküste an's Land gesetzt werden sollte, sowie mit Aufständen in Deutschland rechnete. Nach dem Grünneschen Plan sollten die österreichischen Truppen durch Böhmen und Franken nach dem Rhein und nach Norddeutschland marschieren. Nach langen Erwägungen entschied man sich ausgangs Februar für Grünnes Plan, modellierte ihn aber vier Wochen später bereits nach dem Hohenfeldschen Feldzugsplan um, so daß schließlich die wesentlichsten Vorbereitungen in keiner Weise recht klappen und passen wollten.

Ende März war man endlich zum Losschlagen bereit. Oberbefehlshaber des österreichischen Heeres war Erzherzog Karl. Die acht Korps des Hauptheeres zähl-

SLUB
Wir führen Wissen.

ten 194 000 Mann. Weitere 66 000 Mann befehligten Erzherzog Johann an der italienischen und Marquis Chasteler an der Tiroler Grenze. Außerdem hatte Erzherzog Ferdinand sich mit 35 000 Mann an der Grenze des Herzogtums Warschau postiert. Wenn es sich nun noch mit den erwarteten Volkserhebungen in Deutschland einigermaßen günstig machte, dann konnte — und darauf hoffte man fest und sicher — ein glücklicher Ausgang der Dinge nicht fehl gehen. So war man denn voller Vertrauen, voller Mut und voller Hoffnungsfreudigkeit.

Vor einer Weltenwende wähnte man zu stehen. Die Erwartung aller, man kann sagen: die Erwartung Europas, war auf's höchste gespannt. Oesterreich, der fast älteste Kulturstaat Mitteleuropas, hatte die Hand an's Schwert gelegt. Alle Freunde der alten Ordnung der Dinge jubelten bereits heimlich. Die sehnlichst erwartete Stunde der Vergeltung rückte näher und näher. Wie eine heiße Flamme durchwehte und durchlohte es das Land. Es war jener Geist im Volke, den auch Theodor Körners Dichterworte atmen in jenem „Mein Vaterland" überschriebenen Gedichte, das wohl zeitlich später entstanden ist, seinem Inhalte aber nach, doch schon auf das Jahr der österreichischen Rüstungen paßt. Dort heißt es:

Was will des Sängers Vaterland?
Die Knechte will es niederschlagen,
Den Bluthund aus den Grenzen jagen
Und frei die freien Söhne tragen
Oder frei sie betten unterm Sand.
Das will mein Vaterland!

Und hofft des Sängers Vaterland?
Es hofft auf die gerechte Sache,
Hofft, daß sein treues Volk erwache,
Hofft auf des großen Gottes Rache
Und hat den Rächer nicht verkannt.
Drauf hofft mein Vaterland!

Also gerüstet stand Oesterreich vor hundert Jahren den Kriegsscharen des Korsen gegenüber. Wohl schätzte es den Feind, dem es sich gegenübergestellt hatte, keineswegs zu gering ein, aber es vertraute der Begeisterung, dem Volkszorn und dem Franzosenhaß. Diese drei sollten seine Klinge führen und den gefürchteten Dämon erschlagen, dessen Abenteurerlust dem ängstlich seufzenden Europa den letzten Rest seiner Ruhe geraubt hatte. Und es verlohnt sich deshalb schon das Buch der Geschichte einmal aufzuschlagen, zumal seit jenen Ereignissen jetzt gerade hundert Jahre vergangen sind.

Ein Streit um den Tod.

Ein einziges Mal in ihrer mehr als fünfzigjährigen Ehe haben sich der alte Gabriel und seine Frau gezankt, und das ging so zu.

Wie jedes Jahr, so hatten die beiden Alten auch diesmal auf ihrem nicht weit von der Stadt dicht an der Mosel gelegenen Weinberge ihre Sommerwohnung aufgeschlagen. Ein schöner Augusttag neigte sich seinem Ende zu. Vor dem kleinen Winzerhäuschen war der Tisch gedeckt, und da der Abend herannahte, erwarteten sie, beglückt von der beschaulichen Ruhe, die sich ausbreitet, wenn ein schöner Tag zu Ende geht, die Stunde des Abendessens. Auf dem von den Strahlen der untergehenden Sonne beschienenen Tische, dem das Alter auch seine Spuren aufgedrückt hatte, stand eine Flasche Moselblümchen eigenen Gewächses. Es war die letzte, denn seit mehreren Jahren hatte die Reblaus die Weinstöcke verwüstet, und Gabriel, schon zu alt geworden, dachte nicht mehr daran, neue anzupflanzen; im Häuschen drinnen, in dem einzigen Zimmer, das zugleich als Küche diente, wurde auf dem Herde ein Hühnchen gebraten, dessen Brodeln sich mit dem Sprudeln des Brunnens und dem Säuseln der Blätter melodisch vereinigte und seinen appetitlichen Geruch mit dem Dufte eines Balsaminenbeetes mischte, das soeben der alte Gabriel begossen hatte. Die beiden Alten feierten so, wie sie alle Jahre pflegten, ihren Hochzeitstag.

In der Ferne stieg der Rauch über den Häusern der Stadt auf, die schon im Schatten lag, und die gute Alte suchte — allerdings vergebliche Mühe — das Dach ihres alten Häuschens zu entdecken, während Gabriel zufrieden lächelnd den weiter oberhalb der Stadt auf einem Hügel gelegenen Friedhof betrachtete, der noch im Glanze der Abendsonne dalag mit seinen grünen Bäumen und den weißen Grabmälern.

Die beiden Alten schwiegen. Plötzlich ertönte über ihnen aus einem schmucklosen Vogelkäfige, den Vater Gabriel aus Holz und Draht selbst gefertigt hatte, ein lautes „Piep, piep". Es war ein abgerichteter Stieglitz, den sie beide mit auf ihren Sommersitz herausgebracht hatten, damit er auch etwas Landluft genießen sollte.

Der alte Gabriel, den beim Betrachten des fernen Friedhofes offenbar eine sanfte Melancholie beschlichen hatte, seufzte, und als wenn er einen in Gedanken begonnenen Satz vollendete, sagte er: „Also, meine Liebe, wenn ich tot sein werde, wirst du für unser Vögelchen sorgen, nicht war?"

„Für wen? Was sagtest du da eben?" fragte die Alte.

„Nun ja, für unsern Stieglitz, sagte ich; . . . wenn ich tot bin!"

„So, Gabriel, du rechnest also darauf, vor mir zu sterben?"

Und die Hände zum Himmel erhoben, als wollte sie ihn zum Zeugen anrufen, schrie sie ganz erregt: „Vor mir! Vor mir will er sterben! Da sieht man wieder die Ichsucht der Männer!"

Aber der gute Gabriel, obwohl sonst eine wahre Engelsnatur, war diesmal halsstarrig genug.

„Was?" rief er, „habe ich denn nicht einmal so viel Freiheit mehr, von der Welt abzuscheiden, wenn meine Stunde schlägt? . . . Und meine Stunde ist bald gekommen, ich weiß es! Uebrigens bin ich zehn Jahre älter als du".

„Zehn Jahre! Zehn Jahre! — Aber wie kannst du solchen Unsinn reden? Es sind neun Jahre und zwei Monate. Auch nicht ein Tag mehr! — Zehn Jahre! Warum sagst du nicht lieber gleich zwanzig? Nein, da sieht man, wie weit die Selbstsucht gehen kann! — Und die Jahre der Sorgen und des Verdrusses zählen doppelt; ich aber habe manche durch dich durchmachen müssen, bin daher sicher doppelt so alt wie du!"

„Geh, Alte, du übertreibst!" erwiderte Gabriel ruhig.

„Was, ich übertreibe? Und du, der du noch gesund und kräftig bist, noch täglich deinen Schoppen Wein trinkst, deine Pfeife rauchst, ohne Stock gehst, ohne Brille liest, du wagst so unverfroren davon zu sprechen, daß du zuerst sterben wirst, als wäre das ganz natürlich!"

„Das scheint mir allerdings ganz natürlich!" meinte der Alte.

„Ach, sieh mal an! Schon seit einiger Zeit hatte ich dich wegen dieser Idee im Verdacht. Du willst also zuerst auf den Friedhof, unbekümmert um mich, und alle Sorge mir überlassen! Das sieht dir ähnlich! Wer sollte denn dann den Pfarrer rufen? Natürlich ich! Wer sollte das Totengeläut bestellen? Wieder ich! Wer sollte das Nötige mit dem Totengräber und dem Notar abmachen? Wer sollte weinen und Trauer anlegen? Ich, immer ich! Und der Herr Gemahl ruht unterdessen aus unter dem grünen Rasen! Aber diesmal hast du dich geirrt, mein Lieber! Dein armes Weib hat endlich die Geduld verloren! Du kannst dir einen Trauerflor bestellen und schwarze Kleider kaufen, denn mein Inneres sagt mir, daß alle deine schönen Projekte eitel Dunst sind, und daß ich zuerst sterben werde".

„Nein, das wirst du nicht tun!" versetzte der Gatte.

„Und doch werde ich es tun!"

Mit diesen Worten ging die Alte, immer noch vor sich hin brummend, in das Häuschen, um das gebratene Huhn zu holen. Sie brachte es und setzte es auf den Tisch.

„Du streitsüchtiges Weib!" polterte Gabriel.

„Du herzloser Mann!" zischte die Gattin.

Und das alles, weil er davon gesprochen hatte, daß er zuerst sterben werde!

Bleich vor Zorn über diese Ungerechtigkeit seines Weibes ergriff Gabriel die dampfende Schüssel und schleuderte sie mitten auf das Balsaminenbeet.

„Das kann ich auch!" kreischte die Alte und warf die Flasche Moselblümchen hinterdrein.

Schweigend standen beide eine Zeitlang vor dem leeren Tische. Bald war ihr Zorn verraucht, und mit zitternder Stimme sagte endlich Gabriel: „Nun, was liegt daran, liebes Weib? So speisen wir, wie wir können! Schließlich ist doch noch das Dessert da".

„Auch noch eine Flasche gewöhnlicher Wein", fügte sie hinzu. „Freilich, ein schönes Festessen am Hochzeitstage! Und alles nur durch deine Schuld, Gabriel!"

„Meine? Nein, deine Schuld ist es, Alte!"

„Warum sprachst du auch davon, früher sterben zu wollen als ich?"

Und so begann der Zank von neuem.

Glücklicherweise ließ jetzt der Stieglitz im Käfig seine Stimme hören, und Gabriel — der Mann muß ja immer nachgeben — sagte: „Nehmen wir an, der Vogel hat Schuld!"

Und da ein Weib immer das letzte Wort haben muß, fügte die Alte hinzu: „Meinetwegen geh mir im Tode voran, wenn du es durchaus willst; dein treues Weib wird dich dann nicht lange warten lassen! — Es ist eigentlich gar nicht der Mühe wert, sich um eine solche Kleinigkeit zu zanken!"

Und tief gerührt bei dem Gedanken an eine mögliche Trennung schwiegen sie, und es erschienen in beider Augen verstohlen jene diamantenen Reflexe, welche die Tränen der Alten sind.

Der Herr von Lorenzdorf.

Roman von Maximilian Moegelin.

(2. Fortsetzung.)

Als an jenem Tage etwa zwei Stunden später ihr Vater nach Hause kam, hatte Line wiederum die Fensterladen geschlossen, aber den Stubenschlüssel hatte ihr die Schwester abgenommen mit dem Bemerken, daß sie den Vater diesmal versorgen werde. Line ahnte nichts Gutes, aber ihr Bitten, es nach wie vor geschehen zu lassen, lehnte Mine aufs bestimmteste ab. Sie geleitete dann auch ihren Vater in die Stube, verschloß diese und überließ ihn ruhig seinem Schicksale.

Während Line in der Giebelstube auf ihrem Bette lag und still vor sich hin weinte, schritt Mine in tiefem Grimme durch die Ställe nach dem Garten. Erst gegen Mittag, als es in der Stube lebendig wurde, öffnete sie diese und trat festen Schrittes hinein. Ihr Vater, der auf der Diele gelegen hatte, war in höchstem Zorn und wollte gerade zu einem Donnerwetter ausholen, als ihm seine Tochter fest entgegentrat und mit Augen, die er lange nicht gesehen hatte, und in einem Tone, den er längst nicht mehr vernommen hatte, in fester Sprache sagte: „Heute war's das letzte Mal, Vater, sonst gibt's ein Unglück", und ihre Rechte schlug dröhnend auf den Tisch, und ihre Augen schienen ihn zu durchbohren.

Und dieser Mann, den kein Mensch zu bändigen verstand, der eben wie zum Schlag ausholen wollte, — dem Blicke seiner Tochter vermochte er nicht stand zu halten, ihren Worten nichts zu entgegnen. Wie vom Blitze getroffen berührte ihn beides, — das war nichts anderes, als der Geist seiner eigenen seligen Mutter, den er verfüngt urplötzlich vor sich stehen sah. Wie ein Schauer rieselte es durch seine Seele, er fiel zurück auf einen Stuhl und verharrte lange in tiefem Schweigen, in dumpfem Sinnen.

Als er sich endlich aufraffte, war Mine längst hinaus, aber ihn litt es nicht länger im dumpfen Raume, nicht auf seinem Hofe. Hinaus, weit hinaus drängte es ihn auf seine entferntesten Felder. Allein, nur allein sein! Und ein Hämmern und Summen ging durch sein Gehirn, arbeitete in seiner Seele, und in grellen Farben verfolgte er nun seine Tage zurück, zurück bis in seine jüngste Jugend, und da war es seine Mutter, die er immer und immer wieder erblickte, die zürnend vor ihm stand, als wäre sie dem Grab entstiegen.

Niemals, auch nicht mit einem Worte wurde im Hause dieses Auftrittes gedacht, aber seit jenem Abend, als Friedrich Lorenz wieder nach Hause kam, war mit ihm jene Umwandlung geschehen, die im ganzen Dorf und weit hinaus nicht zu begreifen war. Und vollends erst, als er nun öfter den Friedhof aufsuchte und der Kirche seltener fernblieb, da schüttelte man doch bedenklich den Kopf, und der Pastor pries im stillen das göttliche Walten. Ein Jahr später wählte man ihn als Kirchenältesten, und als zwei Jahre später der Schulze starb, da wurde er einstimmig der Nachfolger seines Schwiegervaters, der noch die Beruhigung mit ins Grab nahm, daß sein ihm so nahe stehender Nachfolger sich endgültig nun die tollen Hörner abgelaufen hatte.

Doch kehren wir nun unter den Birnbaum zu unserem Schulzen zurück, der inzwischen aufgestanden war und langsam aus dem Garten schritt. Er ging nun in den Stall, wo er Mine in dem Verschlage der Schweine wußte, wo eine Bewohnerin gerade dabei war, die Welt mit einigen Nachkommen ihresgleichen zu beglücken. Er ging nicht sogleich dorthin, sondern schritt langsam nach dem entgegengesetzten Ende nach der Pferderaufe und machte sich dort zu schaffen, als ob sein Knecht nicht alles dort in bester Ordnung längst erledigt hätte, dann schritt er den Futtergang der Kühe entlang, und überall fand heute seine ordnende Hand etwas zu schaffen.

Mine hörte dies alles, obschon sie ihn nicht sah, aber sie wußte längst, daß er etwas wollte, — das machte er stets so, ob im Stall oder im Haus oder sonstwo. Ja, sie wußte bereits auch, was er wollte, denn auch sie hatte von Wilhelm, ihrem Vetter, einen Brief empfangen, in dem er gewissermaßen um „Gut Wetter", um ihre Fürsprache bei dem Vater bezüglich seiner Geldklemme bat. Auch nach ihrer Ansicht verbrauchte er ein bischen zu viel, aber sie urteilte darüber doch völlig anders als ihr Vater, und im übrigen war ihr wohl bewußt, daß jener getrost noch mehr verbrauchen könne, wenn — ihr Vetter sich doch entschließen könne, den Willen ihres Vaters zu erfüllen und ihr die Hand zu reichen. Dafür bedankte sich Mine aber, denn, obschon sie ihren Vetter, einfach „so als Mensch" genommen, sicherlich sehr gern hatte, als ihren zukünftigen Mann — nein, den erträumte sie sich vorerst überhaupt nicht, aber wenn sie wirklich einmal daran dachte, so sah ein solcher in ihren Augen denn doch sehr viel anders aus.

Endlich kam ihr Vater zu ihr. Er legte die Ellbogen auf die Brüstung des Verschlages, sein Kinn ruhte auf den flach übereinander gelegten Händen, und so blickte er schweigend einige Zeit auf sie. Auf einem niedrigen Schemel, der auf reinem ausgebreitetem Stroh stand, saß seine Tochter, und vor ihr lag der Länge nach ein Borstenvieh von beträchtlicher Größe, das hin und wieder in jenen Tönen grunzte, die bei ihm Freud und Leid ausmachten. Mine stützte ihr Haupt auf ihre Linke, und träumend sah sie vor sich hin. Ihr Gesicht war voll und frisch wie ihre ganze Gestalt, um die sie manches Stadtkind wohl beneiden konnte. Aus ihren Zügen, die ungemein sympathisch waren, sprach ein unbestimmtes Etwas, das man am besten mit Willenskraft und Selbständigkeit bei einer vornehmen Art von Ruhe deuten konnte. Wer dieser Tochter des Dorfes mit ihren hellen blauen Augen und der Fülle ihres blonden Haares in der Stadt begegnete, der würde sie sich schwerlich in einer solchen Situation denken können, wie der hier dargebotenen, bei einer Arbeit, die man wo anders in törichter Weise oftmals dem Gesinde überträgt. Der märkische Bauer aber ist klug genug, gerade diese Arbeit schon beizeiten seinen Kindern zu übertragen, da er sich wohl bewußt ist, daß jede falsche Scham, die ohnehin niemals Segen bringt, hier wenig am Platze sei.

„Wie vill sin schon, Mine?" fragte ihr Vater nach einer Weile, indem er die Arme von der Brüstung nahm, die ihm bereits zu ersterben drohten.

„Acht", entgegnete diese, ohne aufzusehen.

Wieder Pause. Er räusperte sich hin und her und sagte dann: „Willem hat geschrieben!"

„Soo!" sagte Mine, den Kopf hebend und ihrem Vater voll ins Gesicht sehend.

„Geld will er haben, gibt aber nichts, verfluchtes Bummelleben!" entgegnete ihr Vater ärgerlich, und schwer fiel seine Faust auf die Brüstung.

„Es gibt Geld!" sagte darauf Mine ruhig, aber bestimmt und sah ihn an mit einer Gebärde, als gäbe es an ihrem Ausspruche nichts mehr zu ändern.

„Und es gibt doch nichts!" erwiderte er trotzig und ging.

Mine schwieg und hörte die Stalltüre zufliegen. Langsam erhob sie sich, — wie erlahmt waren ihre Füße, sie reckte ihre Glieder, und ihre Hände strichen an ihrem groben Rocke herab. Dann ließ sie sich abermals nieder, und wie ein Kamm fuhren ihre Finger sanft durch die Borsten des vor ihr liegenden Tieres.

Nach einer Weile öffnete sich die Stalltür, und ohne viel näher zu kommen, rief ihr Vater: „Mine, morgen fahr ick nach Nobderwies".

Darauf Schweigen. Bald wiederholte er — etwas zögernd — noch einmal seine Worte.

„Fahr hin, Vater", klang die Entgegnung. „Nimm Onkel Zechow mit — Ottilie soll herkommen!"

„Det will ick woll duhn — soll rüber kommen, Mine", war die Antwort, und nun ging er endlich fort mit einem Gefühle großer Erleichterung: das Gleichgewicht seiner Seele war wieder über ihn gekommen.

(Fortsetzung folgt.)

Vermischte Nachrichten.

— Menschenverluste bei Katastrophen. Die Verluste an Menschenleben, die durch das Erdbeben in Süditalien verursacht worden sind, werden auf rund 200 000 geschätzt. Genaue Ziffern liegen natürlich noch nicht vor und werden vielleicht auch niemals beschafft werden können, aber alle bisherigen Schätzungen stimmen darin überein, daß die angegebene Ziffer eher zu niedrig als zu hoch gegriffen ist. Ein solcher Menschenverlust ist seit der Sintflut, wenn man sie historisch nehmen will, nicht dagewesen. In der Tat haben alle großen Katastrophen, die in der Geschichte im Laufe von etwa 4000 Jahren verzeichnet worden sind, nicht so zerstörend gewirkt, wie dieses Erdbeben. Ueber den Ausbruch des Vesuvs im Jahre 79 unserer Zeitrechnung liegen keine bestimmten Angaben vor; da aber die Einwohner der volkreichen Städte Herculanum und Pompeji, die durch diesen Ausbruch verschüttet wurden, sich vorher größtenteils retten konnten, so wird der Menschenverlust der genannten Städte mit den zerstörten Dörfern zusammen nur auf etwa 30 000 geschätzt. Der Ausbruch des Vesuvs im Jahre 1631 zerstörte 20 000, der Ausbruch von 1794 25 000 Menschenleben. Der große Ausbruch des Aetna vom Jahre 1669 zerstörte 12 Ortschaften, darunter Catania, und vernichtete 25 000 Menschenleben. Das Erdbeben in Lissabon am 1. November 1755 tötete 60 000 Menschen. Ein Erdbeben im Kaukasus im Jahre 1667 vernichtete 80 000 Menschenleben, ein Erdbeben in Japan im Jahre 1703 tötete 150 000 Menschen. Das Erdbeben in Calabrien vom Jahre 1783 kostete 100 000 Menschenleben. Beim Ausbruch des Krakotau in der Sundastraße (August 1883) wurden 40 000 Menschen getötet. Verheerend haben auch Sturmfluten und Zyklone, meist in tropischen Gegenden, gewirkt: man kennt solche in Indien, China und Japan, mit zum Teil enormen Menschenverlusten. So sollen in der Sturmflut, die im Oktober 1737 Bengalen verheerte, 180 000 Menschen, beim Wirbelsturm an der Mündung des Brahmaputra im November 1876 150 000 Menschen ertrunken sein; die letzte große Sturmflut 1896 in Japan hat 27 000 Menschen getötet. So bleibt also dem neuesten Erdbeben in Süditalien die traurige Ehre des Rekords in der Menschenvernichtung. Ziehen wir zur Vergleichung ein paar Schlachten und Kriege herbei. In der Schlacht bei Austerlitz kämpften 154 000 Mann; die Verluste betrugen auf beiden Seiten zusammen 38 000 Mann an Toten und Verwundeten. Die Schlacht bei Jena weist folgende Ziffern auf: 110 000 Kämpfende und 31 000 Verlust; die Schlacht an der Moskwa: 245 000 Kämpfende und 74 000 Verlust; Leipzig: 471 000 Kämpfende und 107 000 Verlust; Waterloo: 194 000 Kämpfende und 51 000 Verlust; Solferino: 287 000 Kämpfende und 37 000 Verlust; Königgrätz: 291 000 Kämpfende und 33 000 Verlust; Gravelotte: 396 000 Kämpfende und 62 000 Verlust; Sedan: 314 000 Kämpfende und 68 000 Verlust; Liaujang: 285 000 Kämpfende und 60 000 Verlust. Der deutsch-französische Krieg weist folgende Ziffern auf: Frankreich verlor 136 000 Mann; davon wurden 80 000 auf den Schlachtfeldern getötet oder starben in Frankreich infolge von Krankheiten und 20 000 starben in der deutschen Gefangenschaft. Dazu kommen 477 800 Mann, die während des Krieges dienstuntauglich wurden, und zwar 138 000 durch Verwundungen in der Schlacht, 11 400 durch Verletzungen auf den Märschen u. 328 000 durch Krankheit, Entbehrungen ꝛc. Diese Ziffern hat der italienische Statistiker Bodio berechnet. Von den Verlusten auf deutscher Seite gibt uns das Werk des Großen Generalstabes Auskunft. Danach wurden auf den Schlachtfeldern 17 255 Mann getötet, in den Ambulanzen starben 21 023 Mann, so daß das deutsche Heer durch den Tod 38 278 Mann einbüßte. Die Franzosen haben also fast 100 000 Mann mehr verloren als die Deutschen. Das Erdbeben in Süditalien hat somit mehr Menschen das Leben gekostet, als einer der größten Kriege der Weltgeschichte. Die materiellen Verluste sind für den deutsch-französischen Krieg vom General Blume auf folgende Ziffern berechnet worden: Deutschland 1750, Frankreich 12 667 Millionen Frcs. Der Verlust Deutschlands wurde bekanntlich durch die Kriegsentschädigung von 5000 Millionen gedeckt; der Wert der verlorenen Menschenleben konnte natürlich nicht ersetzt werden. Die durch das Erdbeben in Süditalien verursachten materiellen Verluste sind noch nicht geschätzt und werden sich sobald auch nicht abschätzen lassen. Sicher ist, daß sie in die Milliarden gehen, wenn auch nicht so hoch wie der deutsch-französische Krieg. In diesem Punkte, der Zerstörung von Werten, sind wir Menschen mit unserem ureigensten Werke, dem Kriege, den Zerstörungskräften der Natur immer noch über.

— Ein Briefträger in die Wolfsfalle geraten. Um seine Tour abzukürzen, schlug ein Briefträger vom Postamt Herlingen (Elsaß-Lothringen) einen Weg quer durch den verschneiten Wald ein. Plötzlich tappte der Beamte mit beiden Füßen in eine Wolfsfalle, aus der er sich nicht zu befreien vermochte. Nachdem er über fünf Stunden in der Falle gelegen hatte, hörte ein Förster seine Hilferufe und befreite den Halberfrorenen aus seiner kritischen Lage.

— Beim Mittagstisch. Gatte: „Außerordentlich schmackhaft! Hast wirklich Du den Hasen zubereitet?" — Junge Gattin: „Hab ich Dich gefragt, ob wirklich Du ihn geschossen hast?"

— Unangenehmer Druckfehler. Meine neu eingetroffenen Winterstoffe kann ich alten (allen) Damen auf das Beste empfehlen.

Landwirtschaftliches.

— Bienenzucht. Im Februar nehmen die Bienen das Brutgeschäft, falls dies nicht schon im Januar geschehen ist, sicher in Angriff. Infolgedessen stellt sich bei manchen Völkern ein großes Verlangen nach Wasser ein. Bei solchen Stöcken ist die Tränkflasche sehr am Platze. Wo sich solche nicht anbringen läßt, reicht man das Wasser in einer Wabe, die man möglichst nahe an den Wintersitz heranbringt. Während dieses Monats erfolgt in der Regel ein Hauptreinigungsausflug. Ist die Temperatur auf 8—10 Grad R. (im Schatten) gestiegen, so werden die Läden an den Bienenhäusern geöffnet und die Fluglöcher frei gemacht. Völker, welche sich nicht gleich zum Ausfluge bequemen wollen, lasse man ruhig sitzen; dieselben haben eben noch kein Bedürfnis dazu. Nach beendetem Vorspiel gibt man auf das Verhalten der Bienen acht. Stöcke, welche sich nicht beruhigen wollen, sind der Weisellosigkeit verdächtig. An einem der nächsten Flugtage reinige man die Stöcke von Gemüll und toten Bienen. Dabei achte man darauf, ob sich etwa Mottenlarven, Drohnen- oder Arbeiternymphen im Gemüll gefunden. Letztere sowohl als auch Mottenlarven, die nur in Stöcken mit Brut vorkommen, deuten auf Weiselrichtigkeit, Drohnennymphen dagegen auf Drohnenbrütigkeit hin. Eine tote Königin, die sich beim Aussegen der Stöcke etwa vorfindet, läßt selbstverständlich auf Weisellosigkeit schließen. Die Reinigungsarbeit darf man auf keinen Fall den Bienen selbst überlassen; es würden dabei deren sehr viele zugrunde gehen. Wo es nötig erscheint, überzeuge man sich auch von den Vorräten. Einem notleidenden Volke hänge man sofort eine Honigtafel oder, wenn diese nicht vorhanden, eine mit dickflüssigem Zucker gefüllte Wabe hin.

— Wässern der Wiesen im Winter. Als Regel bei der Bewässerung darf wohl gelten, daß einige Zeit vor dem Einwintern mit der Bewässerung aufgehört werden muß, damit der Boden, bevor er gefriert, noch etwas abtrocknen kann. Wird man aber von einem unvorhergesehenen Frost überfallen, so fährt man mit dem Wässern fort, bis der Frost nachläßt oder Schnee fällt. Im strengen Winter, Dezember, Januar und Februar, darf nicht gewässert werden. Ueberhaupt ist es sehr schädlich, wenn sich infolge der Bewässerung eine oberflächliche Eisdecke bilden kann; die Grasnarbe leidet darunter sehr stark, indem viele Gräser zu Grunde gehen infolge des vollständigen Luftabschlusses und der Frosteinwirkung. Um dieser letzteren Gefahr zu entgehen, wenden die Besitzer von Wasserwiesen in neuerer Zeit während der Monate November bis Februar überhaupt keine Wässerung mehr an, sondern greifen zu der für die Wiesen sich überhaupt sehr gut bewährt habenden mineralischen Düngung und sind mit deren Erfolge sehr zufrieden. Man verwendet hierzu am besten Kalirohsalze und Thomasschlackenmehl, und zwar für den Magdeburger Morgen 3—4 Zentner Kainit oder statt dessen, wenn die Bahnfracht sich nicht zu hoch stellt, 4—5 Zentner Karnallit und 2—3 Zentner Thomasschlackenmehl bezw., auf den Hektar übertragen, 12—16 Zentner Kainit oder 16—20 Zentner Karnallit und 8—12 Zentner Thomasschlackenmehl. Die Mischung dieser Düngerarten sollte jedoch höchstens 24 Stunden vor dem Ausstreuen, welches je eher desto besser geschieht, erfolgen.

— Düngerhaufen im Winter. Wer im Frühling, welcher ohnehin genug Arbeit bringt, Zeit sparen will, schafft seinen Dünger jetzt schon auf das Feld. Das hat seine guten Seiten. Aber leider herrscht noch in vielen Gegenden die üble Gewohnheit, den Dünger, anstatt ihn sofort auszubreiten, auf den Feldern in Haufen zu setzen und den Winter über sitzen zu lassen. Das ist ganz verfehlt. Denn die Haufen werden durch Schnee und Regen ausgelaugt, so daß der Dünger bis zum Ausbreiten im Frühjahr bedeutend an Wert verloren hat. Aber auch das Ausstreuen und Breiten hat dann seine Schwierigkeiten, weil selbst bei gelinder Witterung jeder Haufe im Innern einem gefrorenen Klumpen gleicht, dessen Zerkleinern einen großen Verlust an Zeit und Arbeit bedeutet. Deshalb soll man den Mist sofort ausstreuen, sobald er auf das Feld kommt, schon aus dem Grunde, weil der Boden unter dem Mist, schön locker und gar, eine gleichmäßige Düngung erzielt und der Acker dabei zur Bestellung früher warm und trocken wird. Wem aber die Mühe des Breitens an kalten Tagen zu viel ist, der lasse lieber seinen Mist im Hofe liegen bis März, unter keiner Bedingung aber setze er ihn in Haufen auf den Acker.

Fahrplan
der Chemnitz-Aue-Adorfer Eisenbahn.

Von Chemnitz nach Adorf.

	Früh		Vorm.	Nachm.	Abend.	
Chemnitz	4,28	—	9,16	3,00	6 28	9,00
Burkhardtsdorf	5,17	—	10,07	3,45	7,16	9,48
Zwönitz	6,00	—	10,43	4,24	7,53	10 25
Lößnitz	6,10	—	10,53	4,34	8,02	10,35
Aue [Ankunft]	6,26	—	11,08	4.50	8,17	10,50
Aue [Abfahrt]	7,14	8,05	11,30	5,06	8,23	10,59
Bockau	7,30	8,26	11,45	5,21	8,37	11,14
Blauenthal	7,38	8,36	11,55	5,30	8,45	11,22
Wolfsgrün	7,48	8,42	11,59	5,35	8,49	11,26
i. Eisenst. unt. Bf.	7 50	8,51	12,07	5,43	8,56	11 33
a. Eisenst. ob. Bf.	7,35	8,36	11,53	5,28	8,29	11,18
i. Eisenst. unt. Bf.	7,48	8,49	12,06	5,41	8,42	11,31
a. Eisenst. unt. Bf.	7,58	8,54	12,13	5,50	9,01	11,38
i. Eisenst. ob. Bf.	8 11	9,07	12,26	6 03	9,14	11,51
a. Eisenst. unt. Bf.	7,54	8,53	12,11	5,47	9,00	11,36
Schönheiderh.	8,03	9,01	12,18	5,55	9,07	11,43
Wilzschhaus	8,14	—	12,29	6,08	9,17	11,53
Rautenkranz	8,20	—	12,34	6,16	9,23	11,59
Jägersgrün	8,28	—	12,40	6.25	9,28	12,04
Muldenberg	8,43	—	12,55	6,43	9,49	—
Schöneck	8,56	—	1,09	6,59	10,09	—
Zwota	9,06	—	1,25	7,19	10,35	—
Markneukirchen	9,21	—	1,40	7,34	10,52	—
Adorf	9,29	—	1,47	7,42	11,00	—

Von Adorf nach Chemnitz.

	Früh		Vorm.		Nachm.	Abd.
Adorf	—	5,00	—	8,13	2,33	6,45
Markneukirchen	—	5,08	—	8,27	2,42	6,56
Zwota	—	5,35	—	9,15	3,07	7,28
Schöneck	—	5,49	—	9,38	3,21	7,50
Muldenberg	—	6,03	—	9,51	3,31	8,03
Jägersgrün	5,20	6,21	—	10,05	3,45	8,18
Rautenkranz	5,25	6,28	—	10,10	3,50	8,24
Wilzschhaus	5,31	6,38	—	10,16	3,56	8,33
Schönheiderh.	5,40	6,53	9,18	10,25	4,05	8,45
i. Eisenst. unt. Bf.	5,46	6,59	9,24	10,30	4,10	8,51
a. Eisenst. ob. Bf.	5,31	6,44	9,12	10,13	3,54	8,29
i. Eisenst. unt. Bf.	5,44	6,57	9,25	10,26	4,07	8,42
a. Eisenst. unt. Bf.	5,55	7,04	9,28	10,38	4,15	9,01
i. Eisenst. ob. Bf.	6,08	7,17	9,41	10,49	4,28	9,14
a. Eisenst. unt. Bf.	5,50	7,04	9,28	10,33	4,14	8,57
Wolfsgrün	5,58	7,14	9,37	10,41	4,22	9,06
Blauenthal	6,02	7,21	9,42	10,46	4,27	9,11
Bockau	6,10	7,32	9,52	10,53	4,34	9,19
Aue [Ankunft]	6,23	7,48	10,06	11,06	4,47	9,32
Aue [Abfahrt]	6,32	8,15	—	11,16	4,54	9,52
Lößnitz	6,52	8,35	—	11,37	5,14	10,14
Zwönitz	7,05	8,49	—	11,53	5,29	10,29
Burkhardtsdorf		9,23	—	12,28	6,03	10,59
Chemnitz	8,00	10,06	—	1,06	6,44	11,14

Chemnitzer Marktpreise
am 3. Februar 1909.

Weizen, fremde Sorten	11	Mk.	25	Pf.	bis 12	Mk.	60	Pf.	pro 50 Kilo	Preisnotierungen der Produktenbörse zu Chemnitz bei Abnahme von mindestens 10 000 kg.
„ sächsischer,	10	„	30	„	„ 10	„	45	„	„ „ „	
Roggen, niederl. sächs.,	8	„	40	„	„ 8	„	65	„	„ „ „	
„ preußischer,	8	„	40	„	„ 8	„	65	„	„ „ „	
„ hiesiger,	8	„	—	„	„ 8	„	20	„	„ „ „	
„ fremder,	—	„	—	„	„ —	„	—	„	„ „ „	
Braugerste, fremde,	10	„	—	„	„ 11	„	75	„	„ „ „	
sächsische,	9	„	50	„	„ 10	„	—	„	„ „ „	
Futtergerste	7	„	20	„	„ 7	„	35	„	„ „ „	
Hafer, sächsischer	8	„	50	„	„ 8	„	70	„	„ „ „	
Kocherbsen	11	„	—	„	„ 11	„	50	„	„ „ „	
Mahl- u. Futtererbsen	9	„	50	„	„ 10	„	25	„	„ „ „	
Heu	3	„	60	„	„ 4	„	—	„	„ „ „	
„ gebündeltes	3	„	80	„	„ 4	„	20	„	„ „ „	
Stroh, Flegeldrusch	3	„	—	„	„ 3	„	30	„	„ „ „	
„ Maschinendrusch Langstroh	2	„	—	„	„ 2	„	30	„	„ „ „	netto.
„ Maschinendrusch Krummstroh	1	„	60	„	„ 2	„	—	„	„ „ „	
Kartoffeln, inländische	3	„	25	„	„ 3	„	50	„	„ „ „	
Butter	2	„	50	„	„ 2	„	70	„	„ 1 „	

Dr. Mellinghoff's
Cognac-, Rum-, Likör-,
Limonaden- und Punsch-
Essenzen
in Originalflaschen à 75 Pf.
sind, wie jeder Kenner der Verhältnisse weiß, die ältesten, im Gebrauch die ausgiebigsten und bewährtesten. Man weise Nachahmungen zurück.
„Die Getränke-Destillierkunst für Jedermann",
welche über 100 Rezepte enthält, ist bei den Verkaufsstellen umsonst erhältlich oder auf Wunsch umsonst u. franko v. d. Essenzenfabrik
Dr. Mellinghoff & Cie., Bückeburg.
Dr. Mellinghoff's Essenzen sind zu haben:
in **Eibenstock** bei **H. Lohmann** und Apotheker **Edgar Wiss.**

Persil
Das vollkommenste selbsttätige
Waschmittel
von unerreichter Wirkung. Pakete à 35 u. 65 Pf.
Lesen Sie in Ihrem Interesse die nächste Anzeige.

Es gibt nur
einen echten Kathreiners Malzkaffee. Dieser wird niemals lose ausgewogen, sondern nur in geschlossenen Paketen verkauft, die als Schutzmarke das Bild und die Unterschrift des Pfarrers Kneipp und die Firma Kathreiners Malzkaffee-Fabriken tragen. Verkauf nur in ganzen, halben und viertel Paketen: ein Viertelpaket 10 Pfennig.

Wäschemangeln

allerneuest. Konstruktion für Hand- u. Kraftbetrieb liefert billigst unt. langjähr. Garantie
Chemnitzer Wäschemangel-Industrie
Chemnitz i. S. (Otto Glös.)

Vergrößerer
flotter, für Hand u. Schiffchen, welcher auch etwas Erfahrung im Entwerfen hat, zum **sofortigen** Antritt gesucht. Off. u. Nr. **1000** an die Exped. dieses Blattes.

Plakate:
Das Mitbringen von Hunden ist verboten
und Brotpreisplakate
sind zu haben in der Buchdruckerei von **Emil Hannebohn.**

Nächsten Montag, von Vormittag 9 Uhr an Gerichtstag in Schönheide.

Wirkliche Ersparnis

in der Küche erzielt die Hausfrau mit

MAGGI's Würze mit dem Kreuzstern.

Diese gibt schwachen Suppen, ebenso allen Gemüsen, Saucen usw. augenblicklich **kräftigen Wohlgeschmack.**

Man verlange auch beim Nachfüllen ausdrücklich echte MAGGI-Würze und lasse sich nichts anderes aufreden.

„MAGGIS gute, sparsame Küche".

Gothaer Feuerversicherungsbank auf Gegenseitigkeit.

Im Jahre 1821 eröffnet.

Nach dem Rechnungsabschluß der Bank für das Jahr **1908** beträgt der zur Verteilung kommende Ueberschuß:

73 Prozent

der eingezahlten Prämien.

Die Mitglieder empfangen ihren Ueberschuß-Anteil beim nächsten Ablauf der Versicherung oder des Versicherungsjahres durch Anrechnung auf die neue Prämie, in den im § 11 der Satzung bezeichneten Ausnahmefällen aber bar durch die unterzeichnete Agentur.

Aue i. Erzgeb., im Februar 1909.
Tel. 85.

Hugo Böhme.

Rossner's Zahn-Atelier!

Empfehle mich zur **Anfertigung künstlicher Zähne** und **ganzer Gebisse. (Spezialität: Zähne ohne Platte.)**

Amarbeiten schlecht passender Gebisse und **Reparaturen** innerhalb eines Tages. ☞ **Plompen** in bester Füllung bei langer Garantie und billigster Berechnung.

Fachgemäße und schonendste Behandlung versichert

Hochachtungsvoll

P. Rossner, Zahntechniker,
Bergstraße — Ecke Südstraße 2, 1 Tr.

Sprechstunden { an Wochentagen von vorm. 8—6 nachm.
an Sonntagen „ „ 8—2 „

Für Sie giebt es kein besseres Getränk als das

Köstritzer Schwarzbier

aus der

Fürstlichen Brauerei Köstritz
gegründet 1696,

dann es ist ausserordentlich leicht verdaulich u. enthält **viel Mineralstoffe, viel Phosphor-** und **Kohlensäure** und **wenig Alkohol.** Das Köstritzer Schwarzbier **kräftigt** und **nährt** und ist **sehr bekömmlich.** Es erfrischt und benimmt den Durst. Ich rate Ihnen dringend, einen Versuch zu machen. Mir hat es ausgezeichnete Dienste getan.

Niederlage in **Eibenstock** bei: **E. Heilmann,** Bierdepot u. **Walter Jugelt,** Sosaerstr. 9.

Heiserkeit Husten

verschwinden bald bei Gebrauch der **echten** „Süsses Knöterich-Caramellen à Paket 25 Pfg. allein bei: **H. Lohmann,** Drog., **Emil Eberlein,** Colonialw.

Tapeten

von den einfachsten bis zu den elegantesten Genres.

Leder-, Seiden-, Cretonne-Tapeten,
deutsche, französische, engl. u. amerik. Fabrikate.

Billigster Gelegenheitskauf:
Vorjährige Tapeten u. Rester mit **30—50% Rabatt.**

Tekko-Salubra-Lincrusta,
eleganteste und dauerhafteste Wandbekleidung.

Gummitischdecken — Wachsbarchent.

Sonntags geöffnet 2—4 Uhr.

Freymann & Rönnau.
Annaberg.

Mustersendung franko.

Seit 45 Jahren

sind **Dr. Stockmanns Eisenpillen „Ferramat"** weltbekannt und haben sich in unzähligen Fällen als wirksamstes Mittel bei Bleichsucht, Blutarmut und bei grossen Blutverlusten erwiesen. In allen Apotheken in Schachteln zu M. 1.50 zu haben. Aerztl. empfohlen und verordnet.
☞ Eisen 0,035 g. Kohlehyd. 0,1 g, Pflanzenextr. 0,1 g. arab. Gummi 0,05 g.
Dr. Stockmanns Eisenpillen „Ferramat", Reichenbach i. V.

Metall-, Pfosten- u. Eichenholzsärge,

sowie **Kindersärge** in allen Preislagen hält stets am Lager

Adolf Kunz,
Eibenstock.

Hilfe b. **Blutstock.** Niemann, Hamburg, Rentzelstr. 40.

Jetzt ist die Zeit

der Katarrhe u. s. w. Als besonders wohltuend werden **Dampfbäder** in verschiedener Form gegen alle derartigen Erkrankungen angewandt und empfiehlt sich bestens

Otto Keil, Dampfbad u. Massage,
Magazinstraße 6., part.

NB. Alle Behandlungsformen werden auch außer dem Hause angewandt und komme zu jeder passenden Zeit ins Haus. Viele Anerkennungsschreiben können bei mir eingesehen werden.
D. Ob.

Für Schneiderinnen grösste Vorteile

bietet das Engros-Lager d. Handels-Centrale Deutscher Kaufhäuser Berlin—Chemnitz

für Eibenstock **C. G. Seidel.**

Magenleidenden

teile ich aus Dankbarkeit gern und unentgeltlich mit, was mir von jahrelangen, qualvollen **Magen-** und **Verdauungsbeschwerden** geholfen hat.

A. Hoeck, Lehrerin, **Sachsenhausen** b. Frankfurt a. M.

1000 Stück

Taschenspiegel gratis.
Jeder Käufer von 50 Pf. Ware außer gemahl. u. Würfelzucker erhält einen solchen, solange der Vorrat reicht, gratis.
R. Selbmann, Langestr. 1.

Knape & Würt's
Eukalyptus-Bonbons

Bestes Hustenmittel der Welt
Schutzmarke Zwillinge
Paket 30 Pfg.
bei **C. Hendel Wwe., H. Lohmann.**

Geeignete Werkstatt und Wohnung

per 1. April zu mieten gesucht.
Armin Mehnert, Glaserei.

Aktien-Kapital M. 7500000.— Reserven ca. M. 1500000.—

Eibenstocker Bank

Zweiganstalt des Chemnitzer Bank-Verein.

Fernsprechanschluss Nr. 100.

Offizielle Annahmestelle für Zahlungen für das K. K. Postsparkassenamt in Wien.

Erledigung aller in das Bankfach einschlagenden Transaktionen.

Eröffnung von laufenden Rechnungen, Scheck-Verkehr.

An- und Verkauf von Staatspapieren, Aktien usw.

Vermietung von Tresorfächern unter eigenem Verschluss der Mieter.

Annahme von Geldern zur Verzinsung je nach Kündigungsfrist zu den höchsten Tagessätzen.

Dringend empfehlenswert

zum sofortigen Gebrauch ist der seit 41 Jahren rühmlichst bekannte

Rheinische Trauben-Brust-Honig

des gerichtlich anerkannten Erfinders W. H. Zickenheimer in Mainz allen denjenigen aufs wärmste anzuraten, welche von **Husten, Heiserkeit, Verschleimung, Hals-** und **Brustschmerzen, Lungenbeschwerden, Keuch-** u. **Stickhusten** 2c. befallen sind. Dieses hoch-köstliche, leicht verdauliche Präparat (ein Kraftauszug aus edelsten Weintrauben) braucht nur in geringen Gaben genommen zu werden. Kosten ganz minimal. — Als rein diätetisches Genuß-, Nähr- und Kraftmittel nimmt der auch ärztlich empfohlene rheinische Trauben-Brust-Honig unter allen ähnlichen Präparaten den ersten Rang ein und ist deshalb auch Kindern zur Kräftigung, ebenso Rekonvaleszenten 2c. zu empfehlen. à Flasche 1, 1½ u. 3 Mk. in Eibenstock bei

Emil Hannebohn.

8—10 000 M., 2. Hypoth.

noch innerhalb der Brandk., auf hies. Geschäftsgrundst. sofort zu leihen ges. Off. u. **371 Z.** i. d. Exp. d. Bl. erbet.

Patentanwalt Sack-Leipzig

Besorgung und Verwertung.

Geräuch. starke Kale
Kieler Sprotten
Kieler Fleckheringe
Echt franz. Tafelkäse
ff. Scheibenhonig
ff. Pflaumenmus

empfiehlt **Max Steinbach.**

Keinen Husten

mehr bekommt man nach dem Gebrauch von **Waltsgott's vorzüglich wirkenden Eucalyptusbonbons.** Allein echt in P. à 25 u. 50 Pf. bei **E. Eberlein.**

Schreiberlehrling

für Ostern 1909 wird gesucht durch
Rechtsanwalt
Dr. jur. H. Richter,
Eibenstock.

Sohn achtbarer Eltern, w. Lust hat

Bäcker

zu werden, findet **gute Lehre** bei
Bernh. Klepzig,
Leipzig-Schleußig, Könneritzstraße 37.

Frischen Schellfisch
Frischen Zander
Frische Rotzungen
Frische grüne Heringe

empfiehlt **Max Steinbach.**

Bitte Mama

würze Braten und Fische mit **Hagenmüllers „Allerlei",** das schmeckt so gut! Pakete à 5 und 10 Pfennig überall erhältlich.
Fabrik in Hartha i. Sa.

Himbeer-Marmelade
Johannisbeer- „
Aprikosen- „
Orrangen- „

in feinster Qualität bei
Max Steinbach.

Tinten empfiehlt **E. Hannebohn.**

Fahrplan
der Wilkau-Kirchberg-Wilzschhaus-Carlsfelder Eisenbahn.

Von Wilkau nach Carlsfeld.

	Früh	Vorm.	Nachm.	Abd.
Aus Wilkau	5,33	9,26	3,16	7,28
Kirchberg (Bhf.)	6,04	10,02	3,48	8,10
Kirchberg (Lpt.)	6 09	10,07	3,53	8,16
Saupersdorf II	6,16	10,14	4,00	8,23
Saupersdorf I	6,22	10,21	4,07	8,29
Hartmannsdorf	6,29	10,28	4,14	8,36
Bärenwalde	6,49	10,48	4,34	8,55
Obercrinitz	6,57	10,56	4,42	9,03
Rothenkirchen	7,18	11,19	5,02	9,24
Stützengrün	7,26	11,28	5,10	9 32
Neuheide	7,39	11,41	5,23	9,45
in Schönheide	7,46	11,48	5,30	9,52
aus Schönheide	7,48	11,52	5,36	8,00
Oberschönheide	7,54	11,57	5,41	8,05
in Wilzschhaus	8,10	12,13	5,57	8,20
aus Wilzschhaus	8,23	12,40	6,18	9,20
Wiesenhaus	8,33	12,50	6,28	9,30
Wilzschmühle	8,43	1,00	6,38	9,40
Blechhammer	8,52	1,09	6,47	9,49
in Carlsfeld	9,08	1,20	6,58	10,00

Von Carlsfeld nach Wilkau.

	Früh	Früh	Vorm.	Nchm.	Abd.
Aus Carlsfeld	—	6,00	9,32	3,12	7,32
Blechhammer	—	6,10	9,42	3,22	7,42
Wilzschmühle	—	6,18	9,50	3,30	7,50
Wiesenhaus	—	6,26	9,58	3,38	7,58
in Wilzschhaus	—	6,34	10,06	3,46	8,06
aus Wilzschhaus	—	8,16	12,35	6,15	8,36
Oberschönheide	—	8,32	12,52	6,34	8,53
in Schönheide	—	8,36	12,56	6,38	8,57
aus Schönheide	4,30	8,38	1,00	6,41	—
Neuheide	4,36	8,44	1,06	6,47	—
Stützengrün	4,46	8,54	1,16	6,57	—
Rothenkirchen	4,55	9,03	1,25	7,06	—
Obercrinitz	5,08	9,16	1,39	7,20	—
Bärenwalde	5,15	9,22	1,45	7,28	—
Hartmannsdorf	5,27	9,35	1,58	7,41	—
Saupersdorf I	5,33	9,41	2,05	7,51	—
Saupersdorf II	5,39	9,47	2,11	7,57	—
Kirchberg (Lpt.)	5,46	9,54	2,18	8,04	—
Kirchberg (Bhf.)	5,59	10,03	2,30	8,23	—
Wilkau	6,21	10,27	2,55	8,49	—

Druck und Verlag von Emil Hannebohn in Eibenstock.